Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt RGZ.-Sonntag. St. Quirinusblatt Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg., Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 42 — Neuß, Dienstag, 19. Februar 1935 (Mansuetus) — 62. Jahrgang

Neuer Stillhalte-Vertrag

Berlin, 18. Febr. Seit einigen Jahren haben wir uns daran gewöhnt, daß regelmäßig um diese Zeit Stillhalteverhandlungen stattfinden, und gerade am Sonnabend ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden.

Durch den großen Bankenkrach im Juli 1931 froren bekanntlich auch über 6,4 Milliarden Mark kurzfristiger ausländischer Forderungen ein. Wie das in solchen Fällen üblich ist, legten die Gläubiger Wert darauf, diese Beträge möglichst bald von Deutschland zurückzubekommen, zumal diese Kredite — im Gegensatz zu den Anleihen — in kurzer Zeit kündbar waren, Deutschland konnte diesen Wünschen aus verschiedenen Gründen nicht nachkommen. Einmal waren auch 1931 die Devisenreserven bereits so stark erschöpft, daß die gewaltigen Summen nicht mehr transferiert werden konnten, zum anderen dienen aber gerade die ausländischen Kurzkredite überwiegend zur Finanzierung des Außenhandels, sowohl der Einfuhr wie der Ausfuhr. Das ganze deutsche Außenhandelsgeschäft wäre ins Stocken gekommen, wenn diese Kredite plötzlich weiter scharf eingeschränkt worden wären. Auch der ausländische Geschäftsmann, der seine Waren nach Deutschland verkaufte, hätte einen schweren Schaden durch die Unterbindung der Außenhandelsfinanzierung erlitten. Infolgedessen waren auch die ausländischen Banken nach kurzer Zeit bereit, über die ausländischen Kurzkredite mit den deutschen Schuldnern zu verhandeln. Es kam daher bald nach den Juli-Ereignissen des Jahres 1931 zur ersten Stillhaltekonferenz in Berlin. Hier erfolgte zunächst eine kurzfristige Regelung der Fragen, wonach die ausländischen Kurzkredite nur allmählich und unter Schonung der deutschen Transferfähigkeit abgebaut werden sollten, daß aber grundsätzlich im Interesse des Welthandels diese Kredite in Deutschland belassen werden sollten. Diese Regelung wurde dann in der Folgezeit immer weiter verbessert und nach Ablauf des ersten Vertrages zunächst halbjährlich, später einjährig verlängert. Da sich das letzte Abkommen vom Februar vorigen Jahres wieder seinem Ende nähert, mußte auch jetzt wiedrr verhandelt werden.

Von Mal zu Mal haben sich diese Konferenzen weniger schwierig gestaltet und auch in diesem Jahr ist man in den Verhandlungen letzten Sonnabend verhältnismäßig reibungslos zu einem günstigen Ergebnis gekommen. Das lag vor allem daran, daß das ursprüngliche Problem für die Ausländer von Jahr zu Jahr an Bedeutung verloren hat. Es gelang Deutschland in den letzten drei Jahren die Stillhaltekredite erheblich bis auf gegenwärtig knapp zwei Milliarden Mark abzubauen. Einmal erforderte die Finanzierung des deutschen Außenhandels infolge seiner Schrumpfung wesentlich geringere Mittel als noch 1931 und 1932, ein immer größerer Teil der ausländischen Kurzkredite blieb also unausgenutzt und konnte ohne Schädigung der deutschen Interessen gestrichen werden, zum anderen aber verzichteten auch die Ausländer in beträchtlichem Umfang auf die Transferierung, da sie es vorzogen — dort wo sie nach den deutschen Devisengesetzen die Möglichkeit hatten — ihre ursprünglichen Forderungen zu einem großen Teil in Registermark zurückzuverlangen, die sie entweder langfristig in Deutschland anlegten oder zur Deckung der Reiseausgaben von Ausländern in Deutschland benutzten. Gerade für diesen letztgenannten Zweck wurden erhebliche Beträge, so im letzten Jahr rund 350 Millionen Mark verwendet, so daß Deutschland seine Auslandskredite zurückzahlen konnte, ohne dafür Devisen hergeben zu müssen.

✣

Als wichtigstes Ergebnis der neuesten Stillhalteverhandlungen darf, außer der Verlängerung des Vertrages um wieder ein Jahr, die weitere Senkung der Zinssätze um rund ½% angesehen werden. Auch in den früheren Verhandlungen war die Höhe der Zinssätze ein besonders umstrittenes Objekt. Die inzwischen erreichten Erfolge haben Deutschland wenigstens von den unerträglich hohen Zinsen, die 1931 und 1932 noch für die ausländischen Kurzkredite zu bezahlen waren, befreit, wenn auch immer noch die von Deutschland geforderten Sätze über denen des Auslandes liegen.

Vor einer deutsch-englischen Konferenz?

England und Frankreich wünschen neue Erklärungen Deutschlands

London, 19. Febr. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" schreibt, England und Frankreich würden zum zweiten Male an Deutschland herantreten. Die beiden Regierungen erwögen gegenwärtig die deutsche Antwort, aber Ende der Woche würden sie einen Meinungsaustausch haben und das nächste Ziel scheine nicht in einer neuen Note an Berlin, sondern in einer englisch-deutschen Konferenz zu bestehen. Wie bereits gemeldet, sei die deutsche Antwort in allen Punkten zurückhaltend, mit Ausnahme des Luftwehrpunktes. Die britische und französische Regierung wollen nicht annehmen, daß dies eine Ablehnung bedeute. Es bestehe kein Grund, die deutsche Regierung zu veranlassen, sich deutlicher zu erklären, selbst wenn die englischen Bemühungen negativ sein sollten. Da die Deutschen den Wunsch nach unmittelbarer und zweiseitiger Fühlungnahme ausdrückten, und da die französische und die englische Regierung nichts gegen die Methode Deutschlands einzuwenden hätten, sei es wahrscheinlich, daß später der Besuch eines deutschen Ministers in London oder eines englischen Ministers in Berlin vereinbart werde. Die Entsendung eines britischen Ministers nach Deutschland liege in der Möglichkeit einer persönlichen Rücksprache mit Herrn Hitler, ohne den kein Entschluß von wirklicher Bedeutung gefaßt werden könne.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Gegenwärtig ist zwischen Paris und London ein diplomatischer Meinungsaustausch über die Antwort der deutschen Regierung auf die englisch-französischen Erklärungen im Gange. Sire John Simon hat sich bereits auf Grund seiner ersten Besprechungen eine gewisse Ansicht über die nächsten Schritte gebildet. Diese Besprechungen hätten, wie erwartet würde, das volle Vertrauen gezeigt, daß die Regierung Flandin in die britische Regierung setzt. Es sei nochmals erklärt worden, daß der so oft vorgebrachte Gedanke, daß Simon sofort nach Berlin reisen sollte, sich nicht verwirklichen dürfte. Die Besprechungen hätten schon zu der Schlußfolgerung geführt, daß diese Reise verfrüht sein werde, und man werde erst mit vollkommener Billigung Frankreichs und Italiens vorgehen. Die Besprechungen würden jetzt zu Ende geführt werden, und wenn nicht auf der üblichen Mittwochsitzung, dann aber bestimmt noch im Laufe der Woche.

Zwei Todesurteile für Verrat.

Der nationalsozialistische Staat zerbricht den Landesverrat.

DNB Berlin, 19. Febr. Der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches hat durch Urteil vom 16. Februar 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse die geschiedene Benita von Falkenhayn geb. von Zollikofer-Altenklingen, und die Renate von Natzmer, beide aus Berlin, zum Tode verurteilt.

Außerdem wurde wegen des gleichen Verbrechens gegen den polnischen Staatsangehörigen Georg von Sosnowski und die Irene von Jena auf lebenslanges Zuchthaus erkannt.

Das Urteil gegen von Falkenhayn und von Natzmer ist, nachdem der Führer und Reichskanzler von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, gestern früh vollstreckt worden.

✣

Aus der Schwere des Urteils und aus der Tatsache, daß der Führer und Reichskanzler von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, muß auf eine außergewöhnlich schwere Art des Landesverrates geschlossen werden. Die Natur des Falles erlaubt sicher nicht, Einzelheiten mitzuteilen. Die Verurteilten haben gegen Geld, um sich ein gutes Leben zu verschaffen, Geheimnisse verraten, die im Interesse von Volk und Staat Geheimnisse bleiben müssen. Daß die Verurteilten Träger von Namen sind, die in der preußisch-deutschen Geschichte einen guten Klang haben und mit der Geschichte des Heeres besonders eng verknüpft sind, daß sie also Kreisen entstammen, in denen über die Bedeutung des Verrats militärischer Geheimnisse am wenigsten Zweifel herrschen können, ist doppelt betrüblich. Das Urteil wird abschreckend wirken und namentlich auch denen zu denken geben, die leichtfertig über Dinge reden, die im Interesse des Staatsganzen und der Staatssicherheit nun einmal nicht an die Oeffentlichkeit gehören.

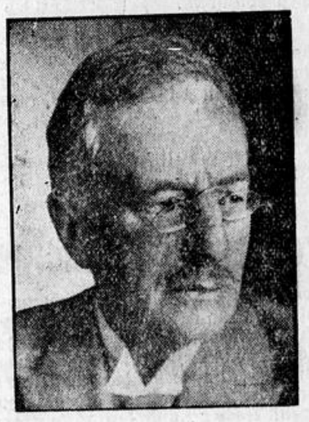
Wetterbericht des Reichswetterdienstes Aachen.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

Erneut stark auffrischende Winde aus Südwest bis West, meist bewölkt, zeitweise Regen. Temperatur schwankend, zunächst wieder milder.

Sven Hedin.

Der Ehrentag eines großen Forschers.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Neuß, 19. Februar. Der 70. Geburtstag des berühmten Asienforschers Sven Hedin wird in der ganzen Welt begeisterten Widerhall finden. Durch seine vier großen Reisen ins Innere Asiens hat er weite Gebiete erschlossen, die bis dahin gänzlich unbekanntes Land waren, und untergegangene, Jahrtausende alte Kulturen wurden ans Licht gezogen. Seine zahlreichen Reiseschriften, die auch sämtlich in deutscher Sprache erschienen sind, haben durch ihre farbenprächtigen Schilderungen Unzählige bezaubert, und viele daraus die hohe sittliche Weisheit geschöpft, daß eiserner Wille und selbstloser Opfermut auch das scheinbar Unüberwindliche zwingen.

Aber das Bild des kühnen Forschers wäre unvollständlich, wenn wir nicht auch des edlen Menschen gedächten. Vor allem wir Deutsche sind ja Sven Hedin zu ganz besonderem Danke verpflichtet. In und nach dem Kriege hat er unerschrocken Recht und Ehre des verlästerten deutschen Volkes verkündet; und wenn damals die wissenschaftlichen Gesellschaften der Feindbundländer ihr früheres Ehrenmitglied ausschlossen, so dürfen wir ruhig das Urteil der Nachwelt darüber erwarten, wer durch diesen Spruch bloßgestellt wurde. In seinen Schilderungen erkennt Sven Hedin neidlos fast alle Verdienste seiner treuen Mitarbeiter an, und ebenso gedenkt er voll Dankbarkeit seiner Vorläufer, besonders der Sendboten Gottes, die mit dem Glauben auch die weltliche Kultur gebracht haben. So bleibt nur zu wünschen, daß dem heute noch rüstig schaffenden Forscher noch ein langes Wirken beschieden sein möge.

Sven Hedin studierte in Stockholm und Upsala, später in Halle und Berlin, wo er durch den großen Geographen Ferdinand von Richthofen seine wissenschaftliche Vertiefung erfuhr. Schon im Jahre 1885 bereiste er Persien und Mesopotamien. Im Jahre 1890—91 als Sekretär der schwedischen Gesandtschaft bei dem Schah von Persien besuchte er Chorassan, Turkestan, Buchara, Samarkand, Kaschgar und Transkaspien. Mit Hilfe des Königs Oskar II. unternahm er in den Jahren 1894—97 seine erste Forschungsreise nach Zentralasien. Er durchquerte das Pamirplateau und zog im Jahre 1895 unter furchtbaren Strapazen durch die Wüste Takla-makan, wobei er seine ganze Ausrüstung verlor.

Ein zweites Mal durchzog er im Jahre 1896 dieselbe Wüste und gelangte zum Lop-nor, wo er die Veränderung der Lage des Sees Lop-nor feststellte. Er überschritt dann das Kwen-lun-Gebirge; kam durch Nordtibet und erreichte schließlich im Jahre 1897 Peking. Seine zweite Reise nach Zentralasien fiel in die Jahre 1899 bis 1902. Hier befuhr er mit einer Fähre den Jarkentdarja den Quellfluß des Tarim, und dann den größten Fluß Zentralasiens, den Tarim, abwärts bis zum Lop-nor. Dort entdeckte er auch die Ruinen der alten Stadt Lou-lan, welche im 4. Jahrhundert n. Chr. infolge der Verlegung des Lop-nor von ihren Bewohnern verlassen wurde.

Schließlich kam er auch nach Tibet und versuchte als Pilger verkleidet die heilige Stadt Lhasa zu betreten. Kurz vorher aber wurde er von den Tibetanern erkannt und gezwungen nach Westen abzubiegen. Hierbei verlor er durch die gewaltigen Entbehrungen fast seine ganze Karawane. Ueber Leh in Ladak und über den Karakorumpaß und Kaschgar kehrte er 1902 in die Heimat zurück. Hier wurde er für seine außerordentlichen Verdienste, die er der Wissenschaft geleistet hatte, vom König geadelt.

1905—08 zog er von Persien durch Seistan nach Indien. Da ihn die indische Regierung am Betreten Tibets hindern wollte, zog er von Leh aus durch das nordwestliche Tibet. Nach Erforschung des Quellgebietes des Indus, Satledsch und Jangpo, dem Oberlauf des Brahmaputra, stieß er dann nach Nordwesten vor und entdeckte und durchquerte mehrmals das bis dahin noch unbekannte Gletscher-Gebirgsland des Transhimalaja, welches jetzt auch den Namen Hedin-Gebirge trägt.

Im Jahre 1909 kehrte er wieder nach Schweden zurück. Neben vielen anderen Ehrungen wurde ihm in Berlin die Humboldt-Medaille verliehen. Während des Krieges bereiste er

1914—1915 die deutsche Front im Westen und Osten. 1916 weilte er auf dem Kriegsschauplatz in Mesopotamien und Palästina. Das Jahr 1923 führt ihn auf einer Weltreise durch Nordamerika, Japan, Mongolei und Sibirien. Eine große Expedition rüstete er im Jahre 1927 nach Zentralasien aus, um dort mit Hilfe eines Stabes von hervorragenden schwedischen, deutschen und chinesischen Wissenschaftlerns meteorologische Stationen zu errichten.

Daß Sven Hedin stets für Deutschland eingetreten ist, beweist neben anderen Schriften auch sein Buch „Ein Volk in Waffen", in welchem er seine Erlebnisse wiedergibt, die er an deutschen Fronten hatte. Die Erträgnisse aus diesem Buch stellte er dem deutschen Roten Kreuz zur Verfügung. Die Ursache seiner großen Anhänglichkeit an Deutschland bringt er wohl in dem Buch, das dem Andenken seines großen Meisters Ferdinand von Richthofen gewidmet ist, am besten zum Ausdruck, wenn er sagt: „Nächst meiner Mutter und meinem Vater, habe ich Richthofen dafür zu danken, mir das meiste in meinem Leben und meiner Entwicklung geschenkt zu haben. Nordenskiöld gab mir den Impuls, den Weg der Entdeckungsreisenden zu betreten, aber Richthofen stattete mich für den Weg aus und blieb während fünfzehn Wanderjahren mein Lehrmeister."

*

DNB. **Berlin,** 18. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat an Sven Hedin, der zur Zeit auf einer Forschungsreise in Asien weilt, folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zu Ihrem 70. Geburtstage spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus; sie gelten nicht nur dem großen Forscher und Gelehrten, sondern auch dem stets bewährten Freunde des deutschen Volkes. Mit mir gedenkt ganz Deutschland heute Ihrer in Dankbarkeit und mit den aufrichtigsten Wünschen. Adolf Hitler."

Ein Telegramm Sven Hedins.

DNB. **Stockholm,** 19. Febr. Dr. Sven Hedin hat am Montag seiner in Stockholm wohnenden Schwester aus Nanking telegraphisch mitgeteilt, daß er sich bei ausgezeichneter Gesundheit befinde. Am 21. Februar hält Dr. Hedin einen Vortrag vor der chinesischen Regierung. Nach kurzen Besuchen in Hankau und Schanghai tritt Dr. Hedin von Nanking aus die Rückreise über Peking und Moskau nach Stockholm an.

Saarabkommen unterzeichnet.

DNB. **Rom,** 18. Febr. Die Unterzeichnung der Abkommen über die Rückgliederung des Saargebietes an das Reich hat in Neapel in Gegenwart des Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses, Baron Aloisi, stattgefunden. Baron Aloisi dankte den beteiligten Delegationen für die geleistete Arbeit; er dankte auch dem Vertreter der Regierungskommission des Saargebietes, Präsident Knox, und den Mitgliedern des Finanzausschusses des Völkerbundes. Botschafter von Hassel stattete den wärmsten Dank für die Mitarbeit der italienischen Herren ab. Seinen Ausführungen schloß sich der französische Botschafter de Chambrun an. Nach der feierlichen Unterzeichnung der Schlußvereinbarungen begaben sich die Botschafter Deutschlands und Frankreichs in Begleitung der beiden Delegationen und der Mitglieder des Dreierkomitees auf Einladung des Vorsitzenden, Baron Aloisi, nach Capri zu einem gemeinsamen Frühstück.

Weihbischof Dr. Mönch beigesetzt.

Die Trauerfeierlichkeiten.

Trier, 18. Febr. Am Montag vormittag wurde der am Donnerstag verstorbene Trierer Weihbischof Dr. Mönch zur letzten Ruhe beigesetzt.

Nach dem in den letzten Tagen nicht weniger als 30000 Trierer an der Bahre des toten Weihbischofs vorübergezogen waren und am Sonntag nachmittag im Dom zu Trier ein Totenoffizium abgehalten worden war, setzte sich am Montag um 9 Uhr vom Weihbischofshof ein endloser Trauerzug in Bewegung. Voran schritten die Fahnenabordnungen der katholischen Vereine, etwa 100 an der Zahl. Es folgten die Theologie-Studenten und Jungpriester des bischöflichen Priesterseminars, dann die Mitglieder der geistlichen Orden, zahlreiche Pfarrer aus Stadt und Land und schließlich das Trierer Domkapitel. Vor dem Sarge trug man die Mitra und den Bischofsstab des Toten. Ferner gaben dem Toten die Bischöfe von Trier, Luxemburg, Würzburg, Worms sowie Weihbischof Dr. Hammels-Köln, das letzte Geleit. Hinter den nächsten Angehörigen des Weihbischofs schritten im Trauerzug Regierungspräsident Dr. Sassen-Trier, das Mitglied der Völkerbundsregierung für das Saargebiet, Koßmann, Bürgermeister Rademaker-Trier in Vertretung des Oberbürgermeisters sowie die Vertreter zahlreicher weltlicher Behörden. Superintendent Becker-Trier nahm ebenfalls an der Beerdigung teil. Die große Trauergemeinde am Schluß des Zuges wurde angeführt von einer Abordnung der Pfarrei Neunkirchen-Saar, wo Dr. Mönch zehn Jahre als Pfarrer wirkte.

Tausende von Zuschauern umsäumten die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte.

Im Dom war gegen 10 Uhr ein feierliches Requiem, das Prälat Anheier zelebrierte. Bischof Dr. Bornewasser sprach vom Domchor herab Worte des tiefbewegten Abschieds von dem Toten, denen die Gläubigen im Dom mit Ergriffenheit lauschten. Der Domchor sang ein Requiem von Professor Lemacher-Köln.

Nach 11 Uhr fand die Beisetzung in der Weihbischofskapelle des Dom-Kreuzgangs statt, bei der Bischof Dr. Bornewasser die Grabgebete sprach.

Viele der Trauernden nahmen dann am offenen Grabe von ihrem Weihbischof den letzten Abschied.

Hollands Truppenkontingent abgereist.

DNB. **Saarbrücken** 17. Febr. Das holländische Truppenkontingent hat das Saargebiet verlassen. Vor dem Bahnhof Saarbrücken sammelten sich viele Hunderte von Neugierigen an, um den Abzug der Truppen mitzuerleben. Eine englische Militärkapelle und eine englische Ehrenkompagnie hatten Aufstellung genommen. Unter dem Spiel der holländischen Nationalhymne verließ der Zug den Saarbrücker Bahnhof. Die holländischen Soldaten werden durch ihr zurückhaltendes, taktvolles und korrektes Verhalten stets in bester Erinnerung im Saargebiet bleiben.

Brandkatastrophe in Argentinien.

3 Tote, 31 Verletzte.

Rosario de Santa Fee, 19. Febr. Am gestrigen Nachmittag entstand hier infolge der Explosion einer Getreidetrocknungsanlage eine gewaltige Feuersbrunst. Das gesamte Personal der Berufsfeuerwehr und die freiwillige Brandwehr der Eisenbahn bekämpften das Feuer schon seit Stunden. Es bestand größte Gefahr des Uebergreifens auf den Getreidespeicher und die Hafenanlagen. Bisher sind drei Tote und 31 teilweise schwer Verletzte geborgen. Man befürchtet, daß sich noch mehrere Arbeiter unter den Trümmern befinden.

Der „abgetrabte Autarkiegaul":

Außenhandel gebraucht und gewünscht

Eine Rede Dr. Schachts vor der Automobilindustrie

DNB **Berlin,** 19. Febr. Auf dem vom Reichsverband der Automobilindustrie veranstalteten „Fest der Arbeit" im Zoo hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Tischrede. Er ging u. a. auf die wirtschaftlichen Probleme ein. Zu allen Zeiten hat Deutschland ein verhältnismäßig hohes Lohnniveau gehabt, weil es einen verhältnismäßig hohen Lebensstandard besaß. Wollte das deutsche Volk auf die von der Allgemeinheit getragenen Einrichtungen einer hochstehenden Kultur verzichten, so würde es sich selbst aufgeben. Und da wir uns selbst nicht aufgeben wollen, und da wir wissen, daß wir mit diesen kulturellen Einrichtungen nicht nur unserer eigenen, sondern auch der ausländischen Jugend vorbildliche Ziele und Ideale aufstellen, so müssen wir alle jene Ratschläge ablehnen, die darauf hinauslaufen, durch Herabsetzung unserer Lebenshaltung eine billigere Konkurrenz auszuüben.

Neben der Kostenfrage, so führte Dr. Schacht weiter aus, spielt heute die Rohstoffrage auch für die Automobilindustrie eine wesentliche Rolle. Ich möchte nun hier weder den schon reichlich abgetrabten Autarkiegaul reiten, noch auch sonst mich in die Unwirklichkeit verlieren. Das Amt des Wirtschaftsministers und nicht minder das des Reichsbankpräsidenten zwingt ja zu der Notwendigkeit, mit beiden Füßen auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben.

Wir brauchen den Außenhandel und wünschen ihn schon deshalb. Selbst wenn wir uns diese oder jene neuen Werkstoffe aus eigenem beschaffen können, so spielt doch auch hier die Frage der Wirtschaftlichkeit eine entscheidende Rolle. Darum wird man immer gern die Naturgüter, die Gott der Welt geschenkt hat, dort kaufen, wo man bereit ist, dagegen andere Produkte abzunehmen.

Dieser allgemein volkswirtschaftliche Grundsatz hat im Laufe der Geschichte an seiner inneren Kraft nichts verloren, aber seine praktische Anwendung ist zu einem erheblichen Teil unmöglich geworden durch die sinnlose politische Verschuldung, die der Krieg und die Friedensdiktate gebracht haben. Man möchte zwar den Schuldendienst in Devisen bezahlt erhalten, aber keine Ware von Deutschland kaufen, ja, im Gegenteil noch überdies Ware nach Deutschland verkaufen. Es kann deshalb garnicht oft genug wiederholt werden, daß Deutschland willens ist, die eingegangenen Schuldverpflichtungen zu zahlen, dies aber nur mit Warenabsatz tun kann, ebenso wie es willens ist, Rohstoffe vom Auslande gegen seine Fertigfabrikate zu erwerben, daß es aber ohne Absatz nicht zahlen und nicht kaufen kann.

In diesem Bemühen, deutsche Ware im Auslande abzusetzen, um den Rohstofferwerb und die Leistung des Schuldendienstes zu ermöglichen, spielt die deutsche Automobilindustrie eine wesentliche Rolle. Ich kann nicht eindringlich genug, auch vor Ihnen, meine Herren, darauf hinweisen, daß Sie Ihren Export steigern müssen, wenn Sie eine ungestörte Weiterentwicklung Ihrer Industrie gewährleistet haben wollen.

Automobile auf dem Weltmarkt.

Neuß, 18. Febr. Die Entwicklungsmöglichkeiten der Automobil-Industrie sind heute noch ebenso unabsehbar wie vor einer Generation und dementsprechend werden Bedeutung und Größe der Automobil-Ausfuhr bei der zukünftigen Gestaltung unserer Volkswirtschaft eine erhebliche Rolle spielen. Schon heute, wo kaum die ersten Anzeichen der Ueberwindung der Krisenzeit bemerkbar sind, hebt sich bereits ein verschärfter Kampf um die Automobilmärkte der Welt an, muß also die deutsche Automobil-Industrie alle ihre Kräfte sammeln, um dem deutschen Erzeugnis den gebührenden Platz an der Sonne zu sichern.

Die Exportentwicklung der Hauptausfuhrländer von Kraftfahrzeugen gestaltete sich in den letzten Jahren wie folgt:
(Werte in Millionen Mark nach Jahresdurchschnittskursen umgerechnet).

	1934	1933	1932	1931
Vereinigte Staaten	900	509,7	493,2	1098,8
England	159,3	153,4	125,9	167,5
Frankreich	100	116,8	93	142,8
Deutschland	52,3	52,7	59,3	84,7
Kanada	32,6	25,9	16,9	72,1
Italien	23	21,5	21.5	41,2
Schweiz	10,4	11,7	11,9	14,9
Zusammen	1277,6	891,7	821,7	1620,9

Die Automobil-Erzeugung der Vereinigten Staaten hat während der letzten Jahre sprunghaft zugenommen: rechnet man die Filialfabriken in Kanada mit, so wurden im Jahre 1934 2,29 Millionen Stück Personenwagen und 589 000 Lastkraftwagen hergestellt gegen 1,66 Millionen Personen- und 365 000 Lastkraftwagen im Jahre 1933. Das kommt insgesamt einer Zunahme von 45% gleich.—Gleichzeitig hat sich ihr Auslandsabsatz auf 900 000 Stück erhöht· es ist ihr im Jahre 1934 gelungen, die früher verloren gegangenen Märkte, insbesondere in Uebersee, zum größten Teil zurückzuerobern und hierbei hat sie auch nicht vor den Schranken des britischen Weltreiches Halt gemacht. vielmehr ihre Lieferungen nach Südafrika um 175%, nach Australien um 111%, nach Neuseeland um 200% und nach Britisch-Indien um fast 400% gesteigert. Außergewöhnlich sind auch ihre Ausfuhrerfolge in Lateinamerika gewesen, die von 3,5 Millionen Dollar im ersten Halbjahr 1933 auf 13,4 Millionen Dollar im ersten Halbjahr 1934 stiegen. Gleichzeitig wurde die Ausfuhr nach Europa von 8,3 auf 24,5 Millionen Dollar erhöht, wobei England und Belgien die größten Abnehmer waren.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich der Exportentwicklung der USA und Großbritanniens; der Anteil der USA an der Weltausfuhr von Personenwagen betrug im Jahre 1929 67%, derjenige Großbritanniens 6,6%. Im Jahre 1932 war die amerikanische Quote auf 35% gesunken, während der Anteil Großbritanniens sich auf 28% erhöht hatte. 1933 hatten die Amerikaner einen erheblichen Teil ihrer Ausfuhrmärkte bereits zurückerobert und eine Quote von 39% der Weltausfuhr erreicht, während die britische Ausfuhr auf 25% zurückging. Das Jahr 1934 hat diese Entwicklung unterstrichen, indem es Amerika neue Erfolge brachte, während Großbritannien weiterhin zurückging.

Auch der britischen Industrie ist es gelungen, einen Teil ihres Absatzes in einigen überseeischen Empire-Gebieten zurückzuerobern, aber doch ohne Vergleich mit den amerikanischen Erfolgen. Sogar ihr Europaabsatz ist zurückgegangen, so daß man der weiteren Entwicklung in England nicht ohne Sorge entgegensieht.

Die deutsche Kraftfahrzeug-Ausfuhr hat sich leider keineswegs so entwickeln können, wie der innerdeutsche Absatz der letzten beiden Jahre: während der Gesamtabsatz an Personenwagen im Jahre 1934 gegenüber dem Krisenjahre 1932 um 220% stieg, ging die stückzahlmäßige Ausfuhr nur um 52% in die Höhe. Wertmäßig ergibt sich — unter Einbeziehung der Kraftfahrzeuganteile — für das Jahr 1932 ein Gesamtausfuhr-Ueberschuß von 28 Millionen Mark, 1933 ein solcher von 26,3 Millionen Mark und 1934 von 24,4 Millionen Mark. Scheidet man die Kraftfahrzeugteile aus, so ergibt sich folgendes Bild:

Deutscher Kraftfahrzeugaußenhandel (in Millionen Mark)

	1934		1933		1932	
	Einf.-	Ausf.	Einf.-	Ausf.	Einf.-	Ausf.
Personenkraftwagen	8,7	21,6	5,8	20,1	6,9	18,9
Lastkraftwagen	0,8	6,9	0,7	7,7	0,6	8,6
Krafträder	0,3	1	0,4	1	0,7	2
Kraftfahrzeuge insges.	9,8	29,5	6,9	28,8	8,2	29,5
Ausfuhrüberschuß	19,7	—	21,9	—	21,3	—

Die Exportaussichten Deutschlands in den einzelnen Ländern sind selbstverständlich außerordentlich verschieden und werden nicht nur von handels- und zollpolitischen Gesichtspunkten bestimmt, sondern auch von der Möglichkeit, das Automobilgeschäft in Austauschverträge einzuflechten. Das Hauptgebiet der deutschen Ausfuhr war von jeher, und ist auch heute noch der europäische Markt, wobei Spanien, die Schweiz, Belgien, Schweden, Dänemark und Holland zur Zeit an der Spitze stehen. In den Uebersee-Ländern ließen sich die Absatzerfolge der früheren Jahre nicht behaupten: die Ausfuhr nach Asien ging um 47,8% die nach Afrika um 20,1% und die nach Amerika um 15% zurück; zugenommen hat im Einzelnen die Ausfuhr nach Persien und Brasilien.

Die französische Automobilausfuhr wurde in den letzten Jahren durch die Amerikaner und Engländer stark zurückgedrängt; der Hauptgrund hierfür ist die günstigere Preisgestaltung der englischen und amerikanischen Wagen, die teilweise um mehr als 40% unter denen der Franzosen liegen. Die italienische Ausfuhr des Jahres 1934 übertrifft zahlenmäßig zwar die des vorhergehenden Jahres, hat sich indes wertmäßig kaum erhöht. Außer den hier erörterten Ländern führen schließlich noch Belgien, Oesterreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Schweden und Dänemark Kraftfahrzeuge aus, ohne daß sie indes auf dem Weltmarkt eine Rolle zu spielen vermöchten.

Ungeachtet der Schwierigkeiten verschiedenster Art, mit denen der Absatz deutscher Kraftwagen im Ausland zu kämpfen hat, darf man sich doch berechtigterweise der Hoffnung hingeben, daß es der deutschen Automobil-Industrie in den kommenden Jahren gelingen wird, gestützt auf ihre technische Ueberlegenheit ihren Absatz im Ausland weiterhin zu steigern und damit den Grund zu einer Entwicklung im größten Maßstabe zu legen.

Rückgang der Verbrechen.

DNB **Berlin.** Ueber den Rückgang der Kriminalität im Deutschen Reiche eit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, veröffentlicht der „Völkische Beobachter" eine Aufstellung. Danach wurden im gesamten Reichsgebiet im Jahre 1932 bei den Amtsgerichten 439 269 Strafurteile gefällt, während die entsprechende Zahl für das Jahr 1933 361 211 ist. Im gesamten Reichsgebiet wurden 1932 3 408 Schwurgerichtsurteile gefällt, im Jahre 1933 dagegen 3 332.

Faschistische Miliz nach Italien.-Ostafrika

DNB. **Rom,** 17. Febr. Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei Bataillone faschistischer Miliz in Stärke von ungefähr 3000 Mann von Rom nach Messina verladen worden, wo sie nach Italienisch-Ostafrika eingeschifft werden sollen. Vor der Abreise hat Mussolini in Begleitung des Generalstaabschefs der faschistischen Miliz, General Teruzzi die Parade der beiden Bataillone abgenommen lnd eine kurze Ansprache an sie gerichtet. Gleichzeitig besichtigte der italienische Kronprinz in Neapel ein weiteres Betaillon faschistischer Miliz, das ebenfalls seine Reise nach Italienisch-Ostafrika antrat.

Bombensichere Unterstände

längs der englischen Küste.

DNB. **London,** 18. Febr. Die englische Sonntagszeitung „Reynolds" meldet, daß zur Zeit an allen strategischen Punkten längs der englischen Küste bombensichere Unterstände erbaut werden. Mehrere dieser Unterstände würden demnächst durch englische Bombenflugzeuge bombardiert, um ihren Wert und ihre Sicherheit zu prüfen. Falls diese Versuche befriedigend ausfielen, würden weitere bombensichere Unterstände und Gebäude an militärischen Punkten errichtet werden. Schließlich sei geplant, in der Nähe des unteren Themselaufes einen Riesenunterstand zu errichten, in dem ein gesamtes Flugzeuggeschwader Platz finden könne.

Aus der Stadt Neuß

Dienstag, 19. Februar 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 42

Stadt-Nachrichten

Neuß, 19. Februar 1935.

Die alte Stadt.

Dir, alte Stadt, ein Loblied nur wegen deines Alters zu singen, das liegt mir fern. Weil du im Alter schön bist, deshalb verdienst du Beachtung und Lob. Doch falsch würde es sein, wollte man dich nur deshalb in deinem alten, schönen Kleide lassen, weil du alt bist.

Der künstlerische Geist ganzer Zeitfolgen hat dir seinen Stempel aufgedrückt, hat dich zu dem werden lassen, was du bist. Wenn den modernen Stadtbauer wahrer



Photo: Hink (Neuß).

Künstlergeist beseelt, dann wird er nicht mit roher Hand in das bestehende alte Stadtgebilde eingreifen. Der Geist der Kunst in Wahrheit und Hingabe an die Schönheit. Er ist der gleiche zu allen Zeiten. Der Geist der Kunst der Griechen ist der des Mittelalters und der Neuzeit, weil der Geist sich ändert. Wohl ändert sich die Form, es wechselt das Kleid. Die alte Stadt wurde geschaffen, um die Wohnbedürfnisse damals lebender Generationen zu befriedigen, der Festungsgürtel bedingte enge Straßen, dichteste Bebauung. Der flutende Verkehr, das hastende Leben der Gegenwart, bringt neue städtbauliche Aufgaben, sucht nach Ausdruck für die Gebilde des Geistes und schaffenden Hand. Da erwachsen der Gegenwart doppelte Pflichten: Das alte erhalten, soweit es berechtigten Ansprüchen der Neuzeit nicht im Wege steht, dem neu zu schaffenden den künstlerischen Geist einhauchen, den das gute alte besaß.

Der alten Stadt mit ihren winkeligen Straßenzügen, den prächtigen Markt- und Straßenbildern, dem alten Tor, gehört unser Herz. Falsch wäre es, ihre Werke planlos zu vernichten. Aber ebenso falsch ist es, altes nur deshalb erhalten zu wollen, weil es alt ist, wenn unabwendbar neue Forderungen der Jetztzeit neues bedingen.

W. Uhde.

Musikalische Abende der Stadt Neuß.

„Zar und Zimmermann". – „Lustige Weiber von Windsor".

Auch das gestrige Konzert hat bewiesen, daß Neuß mit seinen musikalischen Veranstaltungen auf dem richtigen Wege ist; denn sicher wird man in einem so großen und erfreulich aufnahmebereiten Besuch die Bestätigung dafür finden dürfen, — es gibt ja in solchem Falle keine „Kommandierten" und keine „Freikärtler" — daß unsere musikalischen Veranstaltungen ein gern genommenes Geschenk an Jung und Alt sind, für die wieder die Musik kein Problem sein will, sondern vielmehr Freudenbringer und Festtag für Ohr und Gemüt. Es ist das bleibende Verdienst von Oberstudienrat Weisweiler, daß er schon recht früh an der Oberrealschule diese Art von Musikvermittlung und Kunstpflege einführte, und es ist in hohem Maße erfreulich, daß der an der gleichen Schule wirkende Studienassessor Wastenberg mit jugendlichem Schwung sich diesem Willen und dieser Art der Musikpflege verschrieben hat, mit Tatkraft und Energie. Zu diesen liebenswerten Tatsachen kommt noch das Glück, daß die Kölner Scholaren der Musikhochschule den Reichtum und die Bereitwilligkeit geben, den Willen in die Tat umzusetzen. Sie sind nun schon fast vertraute und sicher gern gesehene Gäste, wenn sie zu uns nach Neuß kommen, um aus dem reichen Schatz deutscher Komponisten an uns zu verschenken.

♦

Gestern gab es heitere Musik; zwei komischen Opern war der Abend verschrieben: Nicolais „Lustige Weiber von Windsor" und Lortzings „Zar und Zimmermann". In Sinn, Werden und Wesen dieser beiden Opern führte Oberstudienrat Weisweiler von Szene zu Szene ein, und seine Worte verbanden die Darbietungen des Chores, des Orchesters und der Solisten. Zum ersten Male fanden wir gestern auch den städtischen Chor in diese Art von Musik eingeschaltet, und er hat sich in dieser Gesellschaft ausgezeichnet gehalten; mit bemerkenswerter Frische löste er die ihm zugeteilte Aufgabe.

Aus den „Lustigen Weibern von Windsor" hörten wir einleitend die Ouvertüre, das Duett aus dem ersten Akt, ein Rezitativ, Falstaffs berühmtes und vielgesungenes Trinklied, ein Duett aus dem zweiten Akt, Terzett und Chor aus dem 3. Akt.

Aus „Zar und Zimmermann" wurde ebenfalls die Ouvertüre gespielt, Lied und Chor, „Auf, Gesellen", die Arie der Maria, das „Sankta Justitia!" des Bürgermeisters, das Brautlied und den Chor und das berühmte Lied des Zaren „Einst spielt ich mit Szepter, mit Krone und Stern" und zum Schluß die Arie des van Bett mit dem anschließenden Chor „Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen."

Allen Darbietungen aller beteiligten Künstler, Sänger und Sängerinnen, dankte freundlicher und warmer Beifall, der wohl verdient war.

Die Sopranpartien sang Aenne Pfirschinger (Köln). Ihre tragfähige, wohlgeformte Stimme hat sich seit ihrem damaligen Auftreten als Aennchen im „Freischütz" außerordentlich entwickelt und nicht minder ihre sehr ansprechende Art der Deklamation. Eine treffliche Partnerin war ihr in den „Lustigen Weibern" Elly Schallenberg (Köln) als Frau Reich. Mit frischer, jugendlicher Verve verkörperte Toni Berghaus (Köln) die beliebten und beleibten Typen des Falstaff und des Bürgermeisters van Bett. Alfred Loges (Köln) endlich, den wir auch an dem damaligen Freischütz-Abend kennen lernten, hat seinem schönen Bariton seitdem eine sorgsame Pflege angedeihen lassen. So mußte er nach dem gefühlsreichen Vortrag des Zarenliedes dessen dritte Strophe auf Drängen der Zuhörer als Zugabe spenden.

Das Orchester war mit Liebe und Eifer bei der Sache, und seine jungen Mitglieder befestigten den guten Ruf, den sie schon in Neuß genießen, nur noch mehr.

Wenn man endlich feststellt, daß Konrad Wassenberg mit Sicherheit und Umsicht die Massen der Mitwirkenden durch alle Klippen hindurchsteuerte und zur letzten Hergabe anfeuerte, so ist damit nur sein prächtiger Erfolg des Abend registriert. Doch sei auch noch ein Wort höchster Anerkennung der aufreibenden Probearbeit gewidmet, die das Zustandekommen einer solchen Leistung Wochen vorher und dann am Aufführungstage selbst noch einmal in besonderem Maße erfordert.

♦

Auch für eine so personenreiche Angelegenheit erwies sich der Marienhaussaal geeignet; er hatte nur den einen Mangel, daß er sich als zu klein erwies, um alle aufzunehmen, die dem Konzert beiwohnen wollten; aber auch diese Feststellung ist erfreulich, wenn man bedenkt, daß oft genug früher kein Saal klein genug war, um nicht vor halbleerem Raume Musik „an den Mann bringen" zu können.

Wir sind überzeugt, daß der nun eingeschlagene Weg der richtige ist, große und begeisterte Besucherschichten junger und alter Musikfreunde fest und begeistert mit den musikalischen Veranstaltungen zu verbinden. Daß diese schöne Leistung überhaupt zustande kommen kann, verdanken wir neben dem Einsatz der hiesigen ehrenamtlichen Kräfte vor allen Dingen den Kölner Musikhochschülern, die durch ihre bescheidene Bereitwilligkeit überhaupt erst diese großzügige Art von echter Musikpflege ermöglichen.

„Spatzen in Gottes Hand" lautet der Titel der humorvollen Volkskomödie von Edgar Kahn und Ludwig Bender, die das Städtebundtheater zu Karneval herausbringt. Die Komödie hat kürzlich in Berlin im Theater am Schiffbauerdamm ihre 100. Aufführung erlebt und ist inzwischen von vielen deutschn Bühnen angenommen worden. Die Erstaufführung findet am kommenden Samstag für Gruppe C statt und ist gleichzeitig die westdeutsche Erstaufführung.

Von unserer Feuerwehr. Am Sonntag wurde die Feuerwehr zu einem Kaminbrand in einem Hause der Rheinwallstraße gerufen. Nach kurzer Tätigkeit war die Gefahr beseitigt.

Gestern abend gegen 6 Uhr entstand in einem Hause in der Erftstraße eine kleine Explosion in einem Gasbackofen. Hier brauchte die angerückte Wehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da nur kleiner Materialschaden entstanden war.

Weiteres Ansteigen des Rheinwassers. Im Hinblick auf das weitere Ansteigen des Rheinwassers, das seit Samstag erneut zu beobachten ist, wurde im Laufe des Montags das Verbot der Floßschiffahrt auf dem Rhein in Kraft gesetzt. Die Schiffbrücke zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein mußte auf der Ehrenbreitsteiner Seite wiederum verlängert werden. Die Mosel stieg im Laufe des Montagnachmittag über die untere Koblenzer Werftrampe und hat die Uferstrecke auf der Neuendorfer Seite überschwemmt.

Der Oberrhein ist teils weiter im Steigen begriffen, teils wird ein leichtes Zurückgehen des Wassers beobachtet. In Mannheim z. B. nahm das Wasser erheblich zu. Der Neckar erreichte bei Diedesheim mit 3,65 Meter seinen Höchststand und ging im Laufe des Nachmittags wieder etwas zurück. Ganz bedeutend ist jedoch der Obermain gestiegen, so bei Schweinfurt von 2,40 Meter auf 3,24 Meter, bei Würzburg um 64 Zentimeter und bei Lohr um 50 Zentimeter.

Auch die untere Lahn ist weiter im Steigen begriffen.

Alte Neußer Geschichten.

Erzählt von Franz Claßen.

Um die 1890er Jahre herum, da war Neuß die Hälfte von dem, was es heute ist, man kannte noch nicht das schöne Drusus- und Stadtgartenviertel. Da gab es nur Gärten und nochmals Gärten, der Stadtgarten war für Jung-Deutschland der geeignete Tummelplatz für Räuber und Schanditz sowie Karl May-Spiele, der Nordkanal die einzige öffentliche Badeanstalt. Die in Neuß wohnende Bürgerschaft war sich näher bekannt als heute. Nicht umsonst war die Redensart angebracht, „was die Frau Schmitz am Obertor kocht, dat weiß die Frau Müller an der Niederpotz".

Außer dem Schützenfest feierte auch Neuß tüchtig den Karneval, und ich weiß mich noch zu entsinnen, daß es in Neuß Karnevalsumzüge gab. Die damaligen Karnevals-Prominenten waren Oberinspektor Harst und der Wirt Joffen mit der weißen Weste.

Ein Stück aus so einem Karnevalszuge will ich wieder in Erinnerung bringen. „Das älteste Kind der Stadt Neuß" war eine Programmfolge. Es wurde dargestellt von dem hochbetagten Handwerksmeister B., der sich tatsächlich so nennen durfte, weil seine beiden Eltern in den 90er Jahren noch lebten. In einem Original-Kinderwagen lag das älteste beleibte Kind von Neuß. Vor sich eine große Milchflasche mit Nüggel, hinten schiebend eine dralle Amme. Stundenlang hat er in der Wiege liegen müssen; um nicht zu erfrieren, war in die Milchflasche edler Traubensaft geraten, den Amme und Kind gemeinsam vertilgten.

Gott sei Dank fuhr damals noch keine Elektrische, sonst hätte bestimmt die Amme mit ihrem Kind versucht, wer stärker war, Kinderwagen oder Elektrische. Freund B. war inzwischen entschlummert und fuhr laut schnarchend durch die Straßen seiner Wahlheimat. Zum Schluß wurde das älteste Kind ins Leben zurückgerufen. Als er wieder wohl, man ihn frug, wie er sich fühle, deutete er auf sein steifes Genick, roch an der Milchflasche und antwortete: „Niemals mehr ältestes Kind der Stadt Neuß."

Die Amme soll noch Tage lang keine Milchflasche mehr angerührt haben.

Einmal fand er sich am Scheibenstande am Nordkanal ein. Er versuchte seine Schießkunst, aber hierin schien er kein Künstler zu sein, denn es begab sich, daß er einer am Damme weidenden Ziege hinten in den äußersten Perpendickel schoß. Die Ziege machte einen gewaltigen Sprung und türmte mit lautem Gemecker los.

Von da ab hieß es, wenn B. wieder einmal auf dem Stand erschien: „Frau Leu, dott de Geeß fott, de B. well ens scheete."

♦

Originale hatte Neuß in Hülle und Fülle, aber es soll hier nicht die Rede sein von den bekannten, sondern von dem „Pferdedoktor von der Furth".

Im Restaurant H. auf der Furtherstraße, man kannte ihn nur unter dem Namen „Herr Päädsdokter", verkehrte er sehr häufig.

Als Knecht war er in einem Fuhrgeschäft K. beschäftigt: jedes kranke Tier wußte er zu behandeln. Wenn man ihn frug, wo er seinen Päädsdokter gemacht habe, geriet er in Harnisch und gab zur Antwort: „Dat Gumnasium geht dich nix an, du Schwatlappen."

Es würde zu weit führen, alles niederzuschreiben, was er verbrochen hat. Zwei Fäkle will ich meinen lieben Neußern auftischen.

Dr. U., ein jovialer Eifeler, hatte sich seit kurzer Zeit im nördlichen Stadtviertel niedergelassen; am Stammtisch hatte man ihn eingeweiht betreffs des Päädsdokters, und Freund U. war damit einverstanden, ihm bei nächster Gelegenheit einen Schabernack zu spielen.

Als Freund, nennen wir ihn K., am Stammtisch erscheint, wird ihm der wirkliche Pferdedoktor vorgestellt, es war ihm so eingeflüstert und Dr. U. unterrichtet. Es dauerte auch nicht lange, war Freund K. schon in der Siedehitze, und es regnete Hiebe auf Hiebe im Wortgefecht; zuletzt forderte er den angeblichen Konkurrenten auf Säbel.

Inzwischen hatten die Rekelieser den Päädsdokter, ohne daß er es merkte, an zwei Stühlen festgebunden.

Jetzt feuerten die Rekelieser den Päädsdokter an, er solle als Akademiker von Dr. U. Satisfaktion verlangen. Als ihm die nicht gewährt wurde, wollte er mit einem Satz Dr. U. an den Kragen.

Mit dem Ausdrucke, ihr Baures Pack, ihr Lompe, fiel er kniend vor Dr. U. Einige Zeit war er verschwunden und der Stammtisch hatte Ruhe vor seinen lauten Doktorreden.

Freund K. stand auf Kriegsfuß mit der hochdeutschen Sprache, wenn er als Päädsdokter mit seinem Hochdeutsch anfing, dann gab es wahre Lachsalven am Stammtisch.

K. hatte inzwischen mit Dr. U. Freundschaft geschlossen, besonders da er erfahren hatte, daß er kein Pferde- sondern ein Menschendoktor war.

während von der Obermosel ein Rückgang des Wassers gemeldet wird. Die Lahn ist im Unterlauf, etwa von Nassau abwärts, etwas über die Ufer getreten.

93 Jahre alt. Ihr 93. Lebensjahr kann am Freitag, dem 22. Februar Frau Wwe. Peter Küpper, Elise geb. Görtz, Neumarkt 17, vollenden. In geistiger und körperlicher Frische kann sie den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die zweitälteste Bürgerin von Neuß zu sein. Die älteste Bürgerin ist Frau Wwe. Wilh. Klüfer, Gladbacherstraße, die noch zwei Monate älter ist.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, dem 19. 2., nachmittags von 3—5 Uhr in der Weißen Schule; 3. Bezirk (Furtherbezirk) am Mittwoch, 20. 2., nachmittags von 2,30 bis 3,30 Uhr, im Schwesternheim Weißenberg; von 4—5 Uhr in der Horst-Wesselschule (früher Annoschule). Mutterberatung in Uedesheim am Freitag, dem 22. 2., 3 Uhr in der Schule Uedesheim, und Mutterberatung in Grimlinghausen am Freitag, 22. 2., 4 Uhr in der Schule Grimlinghausen.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im Wohlfahrtsamt; Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk in der Horst-Wesselschule (Anno); für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimer Straße.

Angefahren und verletzt. Auf der Venloer Straße wurde ein hart am Bordstein gehender Mann von einem vorüberfahrenden Personenkraftwagen derart angefahren, daß die Türklinke des Wagens abbrach. Der Angefahrene erlitt eine blutende Fleischwunde. Der Kraftfahrer, der sich nicht um den Verletzten kümmerte, entzog sich durch die Flucht der Feststellung seiner Personalien.

Der Schaufensterwettbewerb der Jugend. Heute wird der Schaufensterwettbewerb der deutschen Jugend für den Wettkampfort Neuß eröffnet. Die Eröffnungsfeier findet im Sitzungssaale des Rathauses um 11 Uhr statt. An dieser Kundgebung werden die Wettkampfteilnehmer und die Wettkampfleitung teilnehmen. Die Wettkampfleitung besteht aus folgenden Herren: Wettkampfleiter: Engelbert Merkens; Mitglieder der Wettkampfleitung: Josef Dünbier, Robert van Endert, Dr. Anton Heinemann, Rudolf Josten, Peter Krüßmann, Wilhelm Schlebusch, Wilhelm Schürmann, Dr. Josef Strauch, Chefdekorateur Brummetz, Chefdekorateur Lübecke und Chefdekorateur Funk.

Dieb im Kleiderschrank. Von einem noch unbekannten Täter wurde einem Anwohner der Salzstraße ein Anzug aus dem Kleiderschrank gestohlen.

Mindestpreise für Hühnereier. Der Vorsitzende des Rh.-Westf. Eierverwertungsverbandes teilt mit: Der Erzeugermindestpreis für Hühnereier wird mit Wirkung vom 18. Febr. d. J. auf Grund der zweiten Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1935 und der mir vom Reichskommissar verliehenen Befugnisse für das Wirtschaftsgebiet des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes wie folgt festgesetzt: RM. 1,45 je Kg. Hühnerei. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers.

Die festgesetzten Preise sind Erzeugermindestpreise und dürfen seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Stückweises Aufkaufen ist nach wie vor nicht statthaft. Meine Preisfestsetzung vom 22. Okt. 1934 wird durch diese Anordnung aufgehoben.

Zur weiteren Orientierung wird mitgeteilt, daß die Kommissariatspreise (Großhandelspreise) für deutsche Handelsklassenware, Güteklasse I, mit Wirkung vom 18. Februar 1935 wie folgt festgesetzt sind: S auf 11 Pfg., A auf 10½ Pfg., B auf 10 Pfg., C auf 9¼ Pfg., D auf 8½ Pfg.

Sonderzüge zur Saar-Befreiungsfeier. Von der Landesgruppe rhein.-westf. Industriebezirk (Essen) im Bund der Saar-Vereine wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Rückgliederung des Saarlandes finden am 1. März und an den folgenden Tagen im ganzen Saargebiet Befreiungsfeiern statt, für die das Programm noch bekanntgegeben wird. Aus diesem Anlaß werden Sonderzüge nach Saarbrücken und zurück verkehren, für die eine Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent gewährt wird. Die Hinfahrt erfolgt am 28. Februar, der Tag für die Rückfahrt liegt noch nicht fest. Vorgesehen ist der 10. März. Der genau Rückfahrtermin sowie Fahrpläne werden noch bekanntgegeben. Interessenten wollen sich umgehend, entweder bei den Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine, den bekannten Reisebüros oder direkt beim Verkehrsverein Essen unter Angabe der Abgangs- und Zielstation melden.

Verpachtung der Neußer Jagden. Hierzu teilt die Stadtverwaltung mit: Der gemeinschaftliche Jagdbezirk der Stadt Neuß ist in sechs selbständige Bezirke neu eingeteilt und soll auf die Dauer von 9 Jahren freihändig neu verpachtet werden.

Aus einem Lastkraftwagen, der in der Nacht aufgebrochen wurde, wurden mehrere Bekleidungsstücke im Gesamtwerte von 50 Mark entwendet.

Gegen Straßenmast gefahren. Auf der Düsseldorferstraße fuhr ein Motorradfahrer gegen einen elektrischen Leitungsmast, wodurch er sich eine schwere Beinverletzung zuzog und dem städt. Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Sattler, Polsterer und Dekorateure tagten.

Der Obermeister Langebeckmann eröffnete die Versammlung der Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Pflicht-Innung und gab einen Bericht über die Tagung des Landesverbandes. Dort wurde für das Polstererhandwerk das Gütezeichen vorgelegt, da das Handwerk in den letzten Jahren mit Stapel- und Schundware durchsetzt worden sei. So sei es jetzt Aufgabe der Handwerker, der Kundschaft zu zeigen, daß der Meister es sei, der gute Arbeit liefere. Zur weiteren Aufklärung werde demnächst ein Film vorgeführt. Dann gab der Obermeister das neue Handwerkergesetz bekannt, wonach in Zukunft jeder die Meisterprüfung ablegen muß. Leider gibt es noch immer Handwerker, die den Zweck des Aufbaues noch nicht erkannt haben. Die erste Pflicht sei, Standesehre zu wahren und Gemeinschaftsgeist zu pflegen. Auf die Vertrauensfrage des Obermeisters wurde ihm das volle Vertrauen der Versammlung ausgesprochen. Mit einer nochmaligen Mahnung an alle, am Aufbau mitzuarbeiten, schloß die Versammlung.

Die Grimlinghauser Grenadierfamilie feierte.

Verlosung und Tanz im Schein von Kerzen.

Zu einer Familienfeier hatte das Grenadierkorps aufgerufen und die Grenadiere hatten sich mit ihren Angehörigen im Saale von M. Meuter zahlreich eingefunden. Grenadiermajor Johann Schneider begrüßte alle herzlich, besonders den Schützenkönig Winand I. nebst Gemahlin, den Vorsitzenden des Schützenvereins, sowie verschiedene Herren des Komitees. Eine stumme Pantomime „Der Wilddieb", sowie ein lustiger Schwank „Heini, schläfst du schon?" wurde von den Mitgliedern des Grenadierzuges „Jung-Cäcilia" aufgeführt. Als Solist sang Hans Blöddchen (Tenor) einige Lieder. Auch Willi Meuter als Humorist brachte mit seiner Humoreske „Unglückliche Liebe" alle Lachmuskeln in Bewegung. Ein reichhaltiges Programm sorgte für Abwechselung. Eine Verlosung schöner Gegenstände, die stimmungsvoll bei Kerzenlicht vonstatten ging, da der Sturm die Lichtleitung gestört hatte, brachte viel Heiterkeit. Ein Tänzchen im Mondscheinlicht bildete den Schluß des Festes.

Die Aufgaben des Haus- und Grundbesitzes.

Vom Haus- und Grundbesitzerverein Neuß wird uns u. a. geschrieben: Man macht sich in der Oeffentlichkeit vielfach keine richtige Vorstellung von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des im Hausbesitz festgelegten Kapitals. Vor dem Kriege ist in den bekannten Berechnungen des Volksvermögens der Wert des städtischen Haus- und Grundbesitzes auf mehr als 100 Milliarden Goldmark veranschlagt worden. Auch heute stellt der Haus- und Grundbesitz eine gewaltige Kapitalsumme dar. Es ist nur zu einem Teile das Eigenkapital der Haus- und Grundbesitzer, das hier seine Anlagen gefunden hat. Für die Volksgesamtheit von entscheidender Bedeutung ist daneben die Tatsache, daß Millionen deutscher Volksgenossen als Sparer an der wirtschaftlichen Sicherung des Haus- und Grundbesitzes interessiert sind. Dies gilt sowohl für die Besitzer von Pfandbriefen, als auch für diejenigen, die ihre Ersparnisse einer Sparkasse anvertraut haben, oder die später einmal Anwärter auf eine Rente der Reichsversicherung sind. Denn Spakassen, Hypothekenanstalten, Versicherungsgesellschaften und Träger der Reichsversicherung stellen bekanntlich einen erheblichen Teil ihres Vermögens in Gestalt von Hypotheken dem Haus- und Grundbesitz zur Verfügung. Ein wirtschaftlicher Niedergang des Haus- und Grundbesitzes mußte somit für die ganze Volkswirtschaft und für jeden einzelnen Volksgenossen unabsehbare Folgen haben.

Somit ist der Haus- und Grundbesitzer der größte Sparkapitalverwalter in Deutschland. Anvertrautes Gut muß sorgsam behandelt werden. Nicht nur zur Erhaltung des Eigenkapitals, sondern auch des anvertrauten Kapitals, obliegt dem Haus- und Grundbesitzer deshalb die Pflicht der sorgsamen Wirtschaft. Konkret ausgedrückt: Das in den Häusern investierte Kapital muß vor dem Verfall geschützt werden. Deshalb müssen die Häuser in brauchbarem Zustande erhalten werden. Diese Werterhaltung bedingt nun eine sehr erhebliche Tätigkeit des Haus- und Grundbesitzes auf dem Gebiet der laufenden Arbeitsbeschaffung. Auch hier haben viele von den geltenden Größenordnungen keine rechte Vorstellung. Vor dem Kriege gab der deutsche Haus- und Grundbesitz jährlich etwa 1¼ Milliarden Goldmark für Hausinstandsetzungsarbeiten aus. Als die wirtschaftliche Drosselung einsetzte, verfielen zahlreiche Häuser, weil kein Geld für Instandsetzungsarbeiten mehr da war. Die Regierung hat durch die großzügige Aktion des Reiches zur Förderung von Hausreparaturen und Wohnungsumbauten dafür gesorgt, daß wenigstens die schlimmsten Versäumnisse wieder ausgeglichen werden konnten. Das Ziel muß aber sein, daß ein wirtschaftlich gesunder Haus- und Grundbesitz in der Lage ist, diese gewaltige Arbeitsbeschaffung aus eigener wirtschaftlicher Kraft durchzuführen; denn davon geht ein Strom der Wirtschaftsbelebung aus, der die gesamte Wirtschaft in dauernder Bewegung hält.

Erst allmählich kann es gelingen, die wirtschaftliche Gesundung des Haus- und Grundbesitzes dadurch herbeizuführen, daß ein vernünftiges Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt wird. Da selbstverständlich der Mietstand im allgemeinen — von besonders gelagerten Ausnahmen abgesehen — nicht erhöht werden kann, bleibt zur Wiederherstellung einer rentablen Wirtschaft nur der Abbau der auf dem Haus- und Grundbesitz ruhenden Lasten.

Diese Entlastung aber kann aus Gründen der allgemeinen Steuer- und Wirtschaftspolitik nicht so schnell vor sich gehen, wie es rein sachlich wünschenswert wäre. Abgesehen von der bevorstehenden 25prozentigen Senkung der Hauszinssteuer ist zunächst eine weitere Entlastung des Haus- und Grundbesitzes nicht zu erwarten. Selbstverständlich wird die allgemeine wirtschaftliche Erholung auch dem Haus- und Grundbesitz insofern zugute kommen, als die Zahlungsfähigkeit der Mieter sich hebt und infolgedessen die Summe der uneintreibbaren Mietreste sich vermindert.

Neben den Steuern spielen die Zinsen für den Haus- und Grundbesitz heute eine sehr schwerwiegende Rolle. Die Entwicklung hat dahin geführt, daß in der Regelung der Zinsfrage neue Wege gegangen werden. Die organische Gesundung der Wirtschaft durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates und das wiedererwachte Vertrauen werden sich auch auf die Höhe des Zinsfußes auswirken. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß der heute noch übliche Durchschnittssatz die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit der Hausbesitzer meist in unerträglicher Weise einschnürt. Dazu kommen erhebliche Mißstände auf dem Hypothekenmarkt, auf dem die heutige Praxis der kurzfristigen Hypothekenbegebung und -verlängerung vielfach zu rein kapitalistischen Zwischengewinnen ausgenutzt wird. Es liegt aber auf der Hand, daß wir zu einer Festigung der Wohnwirtschaft und damit auch zu einer Stabilisierung der Mieten nicht kommen werden, bevor sich die Verhältnisse auf dem Realkreditmarkt nicht im Sinne einer durchgängigen Herabsetzung der Zinslasten geklärt haben.

Es ist die Erkenntnis notwendig, daß nur ein wirtschaftlich in sich gefestigter Haus- und Grundbesitz in der Lage ist, die sozialen Pflichten in vollem Umfange zu erfüllen, die der nationalsozialistische Staat an ihn stellen muß.

Getreide und Futtermittel

Großmarkt für den Nährstand zu Neuß a. Rh.
Notierungen am 18. Februar 1935.

1. Getreide: Weizen, rhein., ab Erzeugerstation W 6, 21,05; Handelspreis frei Neuß 21,45; Roggen, rhein., ab Erzeugerstation 15 17,05; Handelspreis frei Neuß 17,45; Wintergerste, Erzeugerpreis ab rhein. Station, Preisgebiet 12 17,05; Inländ. Hafer, Erzeugerpreis ab rhein Station, Preisgebiet 18, 16,95. — **2. Mehle:** Weizenmehl 790 W 16¹) 27,60; Roggenmehl, Type 997, 23,80; Roggenschrot, Type 1800, Preisgebiet R 15¹) 20,30. — **3. Futtermittel:** Palmkuchen 13,37 bis 13,77; Leinkuchenmehl 37 % 17,24—17,59; Rapskuchen 12,06 bis 12,27; Erdnußmehl 50 % 16,43; Sojaschrot 13,07—13,37; Baumwollsaatmehl gestrichen; Kokoskuchen 15,78 (bei Oelkuchen und Oelkuchenmehlen handelt es sich um Richtpreise); grobe Weizenkleie 12,10; Weizenvollmehl 13,10 (alles per 100 Klg. brutto, Getreide und Kuchen lose bei Waggonbezug). — **4. Oele roh:** Leinöl 33,00; Rüböl gestrich.; deutsches Rüböl 98,00 inkl. Ausgleichsabgabe; rohes Erdnußöl 38,00; Sojabohnenöl 32,50; Palmkernöl 28,00 roh, Kokosöl 29,00 (alles per 100 Klg. ohne Faß).

¹) Zuzüglich 0,50 Frachtausgleich.

Duisburger Getreide-Großmarkt.

Rh. Weizen 21,45; Rh. Roggen 17,45; Weizenkleie feine 12,10; Roggenkleie feine 10,65.

Fruchthof des Kreises Mörs.

Anfuhr und Nachfrage gut.
Preise ohne Einkaufs- und Verpackungsleih-Gebühr.
Versteigerung vom 18. Februar 1935.
Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Sortierung.

100 Pfd					
Winterspinat	8.—	10.—	Rote Beete	2.90	3.10
Feldsalat	18.—	26.—	Schwarzwurzeln	9.—	10.—
Wirsing grün	7.—	10.80	Aepfel	—.—	—.—
Wirsing gelb	4.50	6.40	Aepfel	—.—	—.—
Rotkohl	8.—	8.50	Birnen	—.—	—.—
Weißkohl	—.—	—.—	100 Stück		
Dänenweißkohl	2.80	3.30	Kohlrabi blau	—.—	—.—
Rosenkohl	13.—	16.—	Porree	2.40	2.70
Grünkohl	2.40	3.60	Porree	1.10	1.40
Speisezwiebeln	—.—	—.—	Sellerie	12.—	16.—
Rote Möhren	2.20	3.10	Sellerie	6.—	8.—
Rote Möhren	1.—	1.40	Puppengrün	—.—	—.—
			Zichorie	—.—	—.—

Nächste Versteigerung am 21. Februar 1935 — 15 Uhr.

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld.
Vom 18. Februar 1935.

	RM. von	RM. bis		RM. von	RM. bis
100 Pfd					
Winterspinat	9.10	11.10	Rote Beete	2.40	—.—
Feldsalat	24.50	—.—	Schwarzwurzeln	11.60	—.—
Wirsing grün	8.30	12.40	100 Bund		
Dauerrotkohl	—.—	—.—	Rote Möhren		
Dauerweißkohl	3.50	4.20	100 Stück		
Weißkohl	—.—	—.—	Sellerie	—.—	—.—
Rosenkohl	14.90	16.50	Porree	2.—	3.20
Grünkohl	2.30	4.40	Blumenkohl	—	
Zwiebel	—.—	—.—	Kopfsalat	—	
Rote Möhren	1.80	3.80	Endiviensalat	—	—
			Kohlrabi blau	2.30	—.—

Anfuhr: Gemüse: gut. Nachfrage: Gemüse: gut.
Nächste Gemüse-Versteigerung am 21. Februar 1935.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 279, Bullen 90, Kühe 488, Färsen 55, Fresser 6, Kälber 1210, Schafe, Lämmer und Hammel 110, Schweine 4724.

Preise: Ochsen: Vollfl., ausgemäst., höchsten Schlachtw. 37—39; Sonst. vollfl. 32—36; Fleischige 28—31; **Bullen:** Jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 38; Sonst. vollfl. o. ausgemästete 34—36; Fleischige 30—33; **Kühe:** Jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 38; Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 31—36; Fleischige 25—30; gering genährte 20—24; **Färsen:** Vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 37—39; Vollfl. 33—36; Fleischige 29—32; **Kälber:** Beste Mast- und Saugkälber 44—48; mittl. Mast- u. Saugkälber 37—42; geringere Saugkälber 31—36; geringe Kälber 23—30; **Hammel und Lämmer:** Weidemasthammel 42—43; mittl. Mastlämmer und ältere Masthammel 35—36; **Schweine:** Fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 50—52; Vollfl. Schweine über 300 Pfd. 48—52; 240—300 Pfd. 48—52; 200—240 Pfd. 46 bis 52; 160—200 Pfd. 42—50; Fette Speckfauen —; andere Sauen 40—46.

Marktverlauf: Rinder ziemlich belebt, Kälber ruhig, Lämmer, Hammel und Schafe belebt, Schweine ziemlich belebt.

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 99, Bullen 60, Kühe 222, Färsen 35, Kälber 658, Schweine 2681.

Preise: Ochsen: Vollfl., ausgemäst., höchsten Schlachtw. 38—39; Sonst. vollfl. 32—37; Fleischige 28—31; **Bullen:** Jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 35; Sonst. vollfl. o. ausgemästete 33—34; Fleischige 28—32; gering genährte 27; **Kühe:** Jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 34—36; Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 29—33; Fleischige 23—28; gering genährte 16—22; **Färsen:** Vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 36—37; Vollfl. 33—35; Fleischige 28—30; **Kälber:** Beste Mast- und Saugkälber 45—48; mittl. 36—44; geringere Saugkälber 30—35; geringe Kälber 24—29; **Schweine:** Vollfl. über 300 Pfd. 49—52; 240—300 Pfd. 48—52; 200—240 Pfd. 46 bis 50; 160—200 Pfd. 44—49; Fette Speckfauen —; andere Sauen 43—46.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß a. Rh.
am 16. und 18. Februar 1935.

Angekommen: Seedampfer „Frankfurt" von Düsseldorf; Seedampfer „Karlsruhe" von Köln; Seedampfer „Niobe" von Köln; Seedampfer „Castor" von Köln; Tankschiff „Pynacker" von Rotterdam; Güterdampfer „Hassia" von Köln; Motorschiff „Badenia 55" von Benrath; Motorschiff „Wim" von Budenheim; Motorschiff „Demarag 121" von Düsseldorf; Motorschiff „Demerag 102" von Düsseldorf; Motorschiff „Bavaria 15" von Frankfurt; Motorschiff „Consulata" von Antwerpen; Motorschiff „Ems" (Schepers) von Düsseldorf; Motorschiff „Florima" von Paris; Motorschiff „Elisabeth" von Hamburg; Motorschiff „Poortvliet" von Amsterdam; Motorschiff „Rhenus 39" von Köln-Mülheim; Motorschiff „Tryntje" von Düsseldorf; Motorschiff „Johanna" von Köln; Motorschiff „Rhenus 27" von Düsseldorf; Motorschiff „Bavaria 25" von Reisholz; Motorschiff „Ems" (Ilpts) von Emden; Motorschiff „Merkur" von Uerdingen; Kahn „Cum Deo" von Spyck; Kahn „Ilse" von Frankfurt; Kahn „Nebraska" von Antwerpen; Kahn „Katharina" von Düsseldorf; Kahn „Gonnod" von Rotterdam; Kahn „Anna Maria" von Ludwigshafen; Kahn „Maria" von Ruhrort; Kahn „Sani 5" von Reisholz; Kahn „Juliana Katharina" von Mannheim; Kahn „Rheno Moenania" von Karlsruhe; Kahn „Bertha" von Rotterdam; Kahn „Hendrik" von Rotterdam; Kahn „D. A. P. G. 9" von Rotterdam; Kahn „De Frau Anna" van Rotterdam; Kahn „Bios" von Rotterdam; Kahn „Theodorus Johann" von Portz; Kahn „Jeanette" von Dünkirchen; Kahn „Craja 2" von Rotterdam.

Abgegangen: Seedampfer „Frankfurt" nach Köln; Seedampfer „Karlsruhe" nach Köln; Seedampfer „Niobe" nach Düsseldorf; Seedampfer „Castor" nach Düsseldorf; Güterdampfer „Hassia" nach Düsseldorf; Motorschiff „Badenia 55" nach Düsseldorf; Motorschiff „Wim" nach Düsseldorf; Motorschiff „Demarag 121" nach Neuwied; Motorschiff „Demerag 102" nach Brohl; Motorschiff „Rhenus 39" nach Düsseldorf; Motorschiff „Consulata" nach Köln; Motorschiff „Ems" (Schepers) nach Benrath; Motorschiff „Rhenus 39" nach Düsseldorf; Motorschiff „Tryntje" nach Düsseldorf; Motorschiff „Johanna" nach Düsseldorf; Motorschiff „Rhenus 27" nach Köln; Motorschiff „Bavaria 25" nach Düsseldorf; Motorschiff „Ems" (Ilpts) nach Düsseldorf; Motorschiff „Merkur" nach Gelsenkirchen; Kahn „Cum Deo" nach Weißenturm; Kahn „Katharina" nach Düsseldorf-Heerdt; Kahn „St. Joseph" nach Ruhrort; Kahn „Juliana Katharina" nach Uerdingen; Kahn „D. A. P. G. 9" nach Köln; Kahn „Theodorus Johann" nach Antwerpen; Kahn „De Gruyter 26" nach Ruhrort.

SVEN ELVESTAD:

DER TOD KEHRT IM HOTEL EIN

KRIMINALROMAN

COPYRIGHT 1933 BY GEORG-MÜLLER-VERLAG A.-G. MÜNCHEN · PRINTED IN GERMANY

NR. 3

Und dann gingen die beiden schweigend durch die stillen Korridore des Hotels, über die weichen Teppiche, die jeden Laut dämpften. Der Portier ging voran und drehte das elektrische Licht an, und Frau Alexandra löschte es wieder. Sie hatten schon verschiedene Gänge passiert und nichts Ungewöhnliches entdeckt. Aus den Zimmern drang kein Laut, alles war zur Ruh egegangen. Schließlich gelangten sie auch zum Korridor D, dem Gang, wo Tag und Nacht Licht brannte. Tags weißes elektrisches Licht und nachts eine rote Lampe, die aus ihrer Nische in der Wand einen rosigen Schein über den Gang warf. Als Frau Alexandra und ihr Begleiter diesen Gang betraten, sahen sie gleich einen Gegenstand, der auf dem Teppich unter der roten Lampe lag. Von weitem sah es wie ein hingeworfenes Bündel oder ein schlafendes Tier aus. Als sie aber näher kamen, sahen sie, daß es Herr Joachim Gaarder war, der mit dem Gesicht zur Erde dalag, wie ein Mensch, der mit einem Schlag zu Boden gestreckt worden ist. Frau Alexandra beugte sich über ihn und hob seinen Kopf. Die linke Schläfe war mit geronnenem Blut bedeckt. Der Portier stand wie angewurzelt und betrachtete die Szene mit jenem stummen und ratlosen Staunen, das einfachen Menschen eigen ist.

„Licht!" befahl Frau Alexandra.

Der Portier drehte an einem Kontakt, und von der Decke strömte blendend weißes Licht über den Gang.

Frau Alexandra untersuchte die Wunde an der Schläfe ihres Mannes und lauschte an seiner Brust.

„Sind die Zimmer in diesem Gang vermietet?" fragte sie darauf.

„Noch nicht", antwortete der Portier.

„Schließen Sie eines auf!" befahl Frau Alexandra.

Der Portier schloß das nächste Zimmer, ein großes Doppelzimmer, auf; er drehte das Licht an und zog die Gardinen zu. Darauf war er Frau Alexandra behilflich, den Bewußtlosen ins Zimmer zu tragen. Sie legten ihn aufs Bett.

Frau Alexandra lauschte einen Augenblick in der offenen Tür, dann zog sie sie hinter sich zu.

6.

Es zeigte sich bald, das Joachim Gaarder nur ohnmächtig war. Nachdem Frau Alexandra seine Schläfen gekühlt und das Blut abgewischt hatte, kam er zu sich. Als er die Augen aufschlug, starrte er verwirrt durchs Zimmer, und selbst der Portier war erstaunt über das Entsetzen, das sein Blick ausdrückte.

Er schien seine Umgebung nicht gleich zu erkennen, richtete sich halb im Bett auf, und als Frau Alexandra ihn stützen wollte, schob er sie von sich. Es war, als ob sein Blick etwas im Zimmer suchte, das er sehr fürchtete, aber nicht mehr finden konnte.

Plötzlich sprang er aus dem Bett und stieß wirre Reden aus, wozwischen man die Worte verstand: „Wo bin ich, wo ist er?"

Nach und nach aber schien ihm das Gegenwärtige doch bewußt zu werden. Er entdeckte die beiden bekannten Gesichter und sah sich verwirrt um, als ob er aus einem schweren Traum erwachte. Als Frau Alexandra sah, daß sie wieder vernünftig mit ihm sprechen konnte, sagte sie zu dem verstörten Portier:

„Wie Sie sehen, ist mein Mann in dem dunklen Gang gefallen und hat sich an der Heizung verletzt. Das Ganze ist an und für sich ohne Bedeutung, aber wir müssen für bessere Beleuchtung in dem Gang sorgen. Begeben Sie sich jetzt wieder an Ihren Platz."

Der Portier verbeugte sich noch verstörter.

„Soll ich Ihnen nicht helfen?" fragte er, „ich meine, wenn Herr Gaarder noch zu schwach ist, um allein zu gehen."

„Begeben Sie sich an Ihren Platz," sagte sie nur. Und Petterson ging.

Später erinnerte er sich noch oft des Anblicks, als er das Zimmer verließ. Der sonst so tadellose und schneidige Hotelbesitzer Gaarder saß ganz zusammengesunken in einem der Plüschsessel, die Ellbogen auf die Knie gestützt, den Kopf in den Händen; sein Anzug war durch den Fall beschmutzt und zerknittert, der schwarze Schlips saß schief. Die ganze Erscheinung würde das erniedrigende Bild eines Betrunkenen abgegeben haben, wenn nicht das geronnene Blut am Ohr dem Ganzen einen tragischen Ernst verliehen hätte. Mitten im Zimmer aber stand Frau Alexandra, fest in ihren dunklen Mantel eingehüllt, stolz und überlegen wie immer, abweisend, fast schien es, als ob sie über die Sache lächelte. Keiner verstand es wie die große Hotelwirtin, selbst die ungewöhnlichsten Ereignisse herabzuziehen, so daß sie zu nichts wurden. Sie war der Ansicht, die sich durch nichts irremachen ließ, daß in einem guten Hotel niemals etwas passierte. Auch jetzt war nichts geschehen. Gehen Sie an Ihre Arbeit, sagte sie, mein Mann hat das Pech gehabt, im Gang zu fallen. So verließ der Portier das Ehepaar Gaarder. Sein Gemüt war sehr erregt, noch fühlte er den Schauder über das furchtbare Hundegeheul und konnte nicht umhin, die verschiedenen Ereignisse der Nacht zusammenzustellen: Hundegeheul, den Schuß und den blutenden Mann im Korridor. Einen Zusammenhang aber konnte er nicht entdecken, er wunderte sich nur darüber, daß alle diese auffallenden Störungen fast gleichzeitig eingetroffen waren.

Bereits um vier Uhr morgens lag die Gegend in zartem Morgenlicht gebadet. Der Wind hatte sich gedreht und eine frische Brise aus Nordwest hatte die schmutzige, schwermütige Wolkendecke weggefegt, es schien ein schöner, warmer Tag unter der blauen Himmelskuppel zu werden.

Der Portier ließ den toten Hund von einem Stalljungen fortschaffen. Wie es sich zeigte, war der Hund mitten zwischen den Augen durch den Kopf geschossen, ein wohlgezielter, ein Meisterschuß. Portier Petterson, der eine spekulative Natur war, dachte sich im stillen allerhand über diesen Schuß. Es wollte ihm nicht aus dem Sinn, daß der Hund zu einem der Hotelfenster hinaufgeheult hatte; in diesem Fall aber konnte der Schuß nur aus dem Hotel abgegeben worden sein. Wohnte vielleicht ein exzentrischer Gast im Hotel, einer jener kaltblütigen und seltsamen Menschen, die imstande sind, einen tödlichen Schuß durch die Nacht abzufeuern, um Ruhe zu bekommen? Der Portier blickte zum Hotelflügel hinauf, um auszurechnen, wer dort wohnte; doch war keinem jener Gäste etwas Derartiges zuzutrauen, und soweit er sich entsann, hatte auch keiner der Reisenden ein Gewehr mitgebracht.

Wenn er nun aber davon ausging, daß der Hund wirklich vom Walde aus erschossen war? Vom Rasen bis zum Walde war die Entfernung so groß, daß selbst ein sehr geübter Schütze in der Nacht kaum treffen konnte. Nein, es wollte ihm nicht aus dem Kopf, daß dieser Hundemord etwas Seltsames, Rätselhaftes war. Und hatte er nicht zur selben Zeit stattgefunden, wie Direktor Gaarder im Korridor D das Bewußtsein verlor?

Der Hoteljunge hatte Gaarder abends auf seiner Inspektion durch die Ställe und Garagen begleitet und berichtete, daß Herr Gaarder bei besonders guter Laune gewesen sei und freundlich mit ihm gesprochen habe. Wie gewöhnlich war er dann von den Stallgebäuden über den Rasenplatz zum südlichen Flügel des Hotel gegangen (wo der Korridor D lag).

Der Portier ahnte, daß etwas geschehen sein müsse, nachdem Gaarder den Korridor D betreten hatte. Denn wie war es möglich, daß er auf dem ebenen Fußboden stolpern konnte? Die Wunde an seiner Schläfe sah eher aus, als ob sie von einem furchtbaren Schlage herrührte. Der Portier prüfte in Gedanken die Verhältnisse im Korridor D. Gaarder hatte an der Wand, dicht neben dem Heizkörper gelegen, es war also möglich, daß er sich im Fallen an der scharfen Kante des Apparates gestoßen hatte (übrigens war keine Spur von Blut daran zu sehen). Dann aber mußte er sich an der Wand entlanggeschlichen haben, anstatt in der Mitte des Korridors zu gehen, und war über seine eigenen Beine gestolpert. Und außerdem, was wollte Gaarder im Korridor D. Es lag gar kein Grund vor, diesen Gang zu inspizieren, wo zur Zeit keine Gäste wohnten, und den man leicht durch die Glastür, die ihn von dem Hauptgang trennte, überblicken konnte.

War es nicht wahrscheinlicher, so überlegte der Portier, daß Gaarder jemanden oder etwas im Korridor D gesehen hatte und hineingegangen war, um die Sache näher zu untersuchen, wobei er von seinem Schicksal ereilt worden war? Der Portier erinnerte sich seines verstörten Ausrufes, als er zum Bewußtsein kam: Wo bin ich? Wo ist er? Es war, als ob er noch etwas Entsetzliches vor sich sähe. Und von wem hatte er gesprochen? Wer war dieser Er, der ihm im Korridor begegnet war?

Der Portier stellte diese Betrachtungen nicht aus boshafter Neugierde an, sondern er war wißbegierig, und es störte ihn, daß es in dem Hotel, wo er angestellt war und auf Grund seiner Stellung über alles Bescheid wissen mußte, ein Geheimnis gab.

Darum unternahm er auch gleich morgens Schritte, um den Besitzer des getöteten Hundes ausfindig zu machen. Er nahm als sicher an, daß der Hund einem der Forstangestellten gehörte. Darum telephonierte er an die vier Förster, die den Wald zu bewachen hatten, aber keiner von ihnen vermißte seinen Hund. Darauf telephonierte er an die Pächter und Bauern der Umgebung, aber auch hier bekam er denselben Bescheid. Nirgends war ein Hund abhanden gekommen. Er beschrieb den getöteten Jagdhund, der sehr charakteristisch gezeichnet war, keiner der Gefragten aber kannte einen Hund dieses Aussehens.

Portier Petterson wußte nicht mehr ein noch aus. Es war also ein wildfremder Hund! Ein Halsband hatte er nicht gehabt.

7.

Im Laufe des Vormittags mußte Portier Petterson diese privaten Betrachtungen übrigens einstellen, denn er bekam anderes zu tun. Der Hotelomnibus brachte neue Gäste. Eine Familie aus der Hauptstadt, ein Ehepaar mit Kindern, Auto und Dienerschaft, und zwei Herren, die zusammen reisten.

Diese beiden Herren trugen sich in das Fremdenbuch als Ingenieur Haller und Dr. jur. Benediktson ein. Sie mochten beide etwa fünfunddreißig Jahre alt sein. Der Jurist war etwas korpulent, unter Mittelgröße, aber von kräftiger Statur. Der andere war lang, mager und muskulös, trug ein Glas, war kahlköpfig und auffallend blaß. Beide waren Norweger. Sie führten nicht viel Gepäck mit sich und kündigten an, daß sie nur einige Tage bleiben wollten. Der lange Ingenieur verlangte ein großes Doppelzimmer mit Aussicht zum Meer und bekam es. Der Jurist wollte ein kleineres zum Walde. Sie machten den Eindruck, als befänden sie sich auf einer kurzen Ferienreise, um sich von der Mühsal des Geschäftslebens zu erholen.

Bei der Ankunft dieser Herren beobachtete der Portier folgendes:

Während sie in der Halle standen und wegen ihrer Zimmer unterhandelten, erschien Direktor Gaarder zwischen den Säulen. Nach dem Unfall des vorhergehenden Abends schien er sich ganz erholt zu haben. Vielleicht sah er noch etwas blasser aus als gewöhnlich, was ihm übrigens ein noch distinguierteres und würdigeres Aussehen verlieh. An der linken Schläfe hatte er einen blauen Fleck, der offenbar von einem leichten Stoß herrührte, aber nicht gefährlich aussah. Herr Gaarder steht also zwischen den Säulen, in seinem tadellosen Gehrock, die Hände auf dem Rücken, und betrachtet mit freundlicher Aufmerksamkeit die ankommenden Gäste. Der Portier wirft im Vorbeigehen einen Blick auf ihn, weil er ihn nach der seltsamen Begegnung in der Nacht zum erstenmal sieht.

Plötzlich scheint der eine Gast, der lange Ingenieur, Herrn Gaarders Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Er nähert sich ihm diskret und betrachtet ihn von der Seite, nähert sich ihm mehr und mehr. Er scheint in dem langen Herrn einen Bekannten wiederzusehen. Doch kann er sein Gesicht nicht richtig sehen, weil der Ingenieur über die Papiere des Portiers gebeugt steht. Als er sich jetzt aber umdreht und Herr Gaarder sein Gesicht sieht, geht ein Ruck frohen Wiedererkennens durch den Direktor des Hotels. Er ist im Begriff, ihm die Hand zum Willkomm zu reichen, als der Lange schnell auf ihn zugeht und ihm einige Worte sagt. Sogleich geht eine Veränderung mit Herrn Gaarder vor, er wird von neuem steif und formell und zieht sich zurück. Der Portier hat die Szene beobachtet, aber nicht verstanden, was der Lange sagte; doch war es unverkennbar, daß der Lange einen bestimmten Wunsch geäußert oder einfach einen Befehl gegeben hatte, dem der Hotelbesitzer augenblicklich nachkam. Daraus schloß der Portier sogleich, daß der Ingenieur unbekannt bleiben wollte. Kaum hatte der Portier sich mit den beiden Herren entfernt, um sie auf ihre Zimmer zu führen, als Gaarder in die Portierloge ging und das Fremdenbuch vornahm. Als er den Finger auf Ingenieur Hallers Namen setzte, mußte er lächeln. Darauf ging er zu seiner Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Wille und das deutsche Herz
bezwingen jede Not.
Opfere für das WHW.
Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934—35
Fritz Seeberger,
Konto Nr. 184 Städtische Sparkasse Neuß.



Mehr kann Ihnen niemand bieten!
Wir wissen, was Sie fordern: volles Format u. wirklich guten Tabak. Das gibt Ihnen
Eckstein NO 5
o. Mdst., dick u. rund, 3 1/3 Pf. Das Musterbeispiel einer wahren Volkszigarette.

Obendrein enthält sie noch Bilder, wie sie niemals als Beilage gebracht wurden: „Die Nachkriegszeit", eine Bildersammlung von bleibendem Wert; denn in Wort und Bild werden hier alle bedeutenden Ereignisse in der ganzen Welt von 1918 bis 1934 geschildert – aus einer Zeit also, die jeder miterlebt hat.

Unterhaltung und Wissen

Dienstag, 19. Februar 1935 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 - Nummer 42

Gerhard von Gottberg:

Fata Morgana!

Vorbemerkung der Schriftleitung: Der Held dieser Erzählung hat wirklich gelebt und war während des Weltkrieges in Syrien und Palästina als der „Aleman der Wüste" weit bekannt.

Der da ritt, mochte den Weg genau kennen. Er schaute nicht voraus in die weit sich wellende Sandwüste, hatte den Kopf gesenkt, wie einer, der weiß, daß sein Pferd ihn auch ohne Leitung zum Ziele führt.

Es war Morgen geworden, grellglühend zuckte die Sonne über die Wüste, und dörrender Wind trocknete Auge und Kehle zu schmerzender Qual. Doch der Mann im weißen Heikh des Beduinen schien es nicht zu bemerken. Einsamkeit und Einöde spielten in erstarrenden Bildern um ihn. Die große „Fata Morgana", die jetzt die Deutschen aus allen Winkeln und Fremden der Welt lockte, spielte auch ihm gaukelnde Bilder vor. Dort, weit hinten im Norden brandete der Verzweiflungskampf um deutsche Gaue, rissen Stahl und Blei deutsche Leiber zu Fetzen, schrie die Haßgier ihr grausiges „Stirb".

Da war auch der deutsche Kolonistensohn von den Ufern des Euphrat aufgebrochen, der „Fata Morgana" entgegen, die in mahnendem Licht vor deutschen Herzen stand.

Und nun?

Zwei Jahre tobte schon der Kampf, doch Solaib Herdegen hatte die Heimat noch immer nicht erreicht, ritt als Beduine durch die Wüste . . . Vorkämpfer, Kundschafter und Künder des „Heiligen Krieges". Tausende von Mitkämpfern für das ringende Deutschtum gewann er unter den Beni Arab, den Beduinen vom Dschebel, den Wüstensöhnen von Hasin, Sauan und Howeishim. Tausendfachen Haß rief er aus englischen Herzen auf sich herab. Doch er fürchtete ihn nicht; was durfte ein Deutscher jetzt überhaupt fürchten, jetzt, wo es um das Letzte ging und der „Aleman" dem edelsten Wilde und dem gehetztesten Nigger auf Erden glich.

Durch!

Dieses „Durch" war es auch, was ihn heute durch die Wüste trieb, trotz des glühenden Sonnenbrandes den Tag zum Ritt nutzend. Und dann hatte er sein Ziel erreicht: wellende Dünen reckten sich auf, in der Ferne blitzte das Wasser. Er warf sich von seinem Hengste, pflockte ihn an.

Ein schweres Paket schleppte er in plötzlich einfallender Dunkelheit des verendeten Tages vorwärts. Der Durst plagte ihn, rief gelle Wahnideen in ihm auf. Doch in dieser Stunde zitternder Erregung spürte er nur das wütende Hämmern des Herzens.

Zweihundert Meter noch, dann hatte er den Bahnstrang erreicht, der sich in schnurgerader Linie durch den Sand und Einöde schlang, der für Englands Herrschaft von ungeheurer Bedeutung war.

Aus der Nähe, wo die Oase lag, erklang das Singen des Dudelsacks. Am Wasser saßen dort Britanniens Vorposten, sangen das volkstümlichste aller Lieder: „It's a long way to Tipperary!"

Fünfzig Meter! Drüben die langen Schatten zweier Posten. Hin und wieder ein abgerissenes Wort. Der junge Deutsche verhielt, rutschte rückwärts, um an anderer Stelle heranzukommen.

Endlich . . . zehn Meter im Schlagschatten . . . und heran! Keine Posten in der Nähe, nur von weitem die englischen Stimmen. Er begann zu graben. Der kleine Spaten, den einst ein deutscher Infanterist im Manöver getragen haben mochte, wühlte im Schotter. Eine Ewigkeit dauerte das, der Schweiß rann, die Adern schwollen an den Schläfen. Und immer wieder aufhören, aufhorchen, wenn ein Postenritt sich näherte.

Solaib Herdegen wußte, daß England auf ihn, den gefürchtetsten Aleman in der Wüste, fünfzig Pfund Kopfpreis ausgerufen und daß es nur den Tod als Lohn geben könne. Doch er dachte nicht daran, dachte überhaupt nicht, grub und grub! Endlich hatte er die nötige Tiefe. Das Paket verschwand. Eine Schnur rollte sich ab, vorsichtig in eine kleine Rinne gebettet. Dann schlug er die Zündung an.

Und nun zurück! Hastig und doch jede Düne vorsichtig umgehend. Auch dieser Weg endlos in der Qual erregenden Stunde. Er hatte den Hengst erreicht! Im Aufsitzen schnarrte es auf . . . wüst, grollend zu wirbelndem Stahl in der Wüste. Ein jähes, blitzendes Zucken unter donnerndem Getöse. Sekunden Stille . . . Sekunden, da weder Dudelsack noch Englands Lieblingslied sich hervorwagten. Im rasenden Jagen hörte er hinter sich gröhlende Stimmen, das Knallen von Flintenschüssen, die man wahllos in die Nacht sandte.

Einige Meilen nur ritt Solaib Herdegen, dann wandte er sich wieder rückwärts, doch etwa 4 bis 5 Kilometer oberhalb. Ein neues Päckchen riß er vom Sattel, wissend, daß jetzt alle Posten ihr Augenmerk nach der ersten Zerstörungsstelle richten würden, wissend: „Es ist Zeit für mich!"

Und zum zweiten Male flog weiter oberhalb die Eisenbahn auseinander, just in der Minute, als der Ablösungstruppenzug zum Hauptlager die Stelle passierte.

Eine Hetzjagd begann. Die Kamelreiter der Bahnfront waren strahlenförmig ausgesandt, das deutsche Wild zu hetzen. Nach allen Oasenwegen der Wüste sandte man Fangtrupps. Doch der deutsche Beduine zagte nicht ob des Entrinnens. In weiten, ruhigen Sätzen federte sein Berberhengst dorthin, von wo er gekommen. In die wasserloseste Einöde, die sonst noch kein Europäerfuß betreten. Solaib Herdegen, der Sohn eines Deutschen, war die Wüste gewohnt, er kannte sich und sein Pferd, er wußte, wo er in mühseliger Vorarbeit vor dem Ritt seine Gazellenschläuche mit Wasser verwahrte.

Zwei Tage dauerte der Rückweg, zwei Tage, da Ermattung, Hitze, Endlosigkeit und dauernder Durst die Begleiter waren, da nur eines aufrecht hielt, nur eines vorwärts zwang: das Bild von der weitfern ringenden Heimat; das Wissen, ihr zu dienen auch hier in der Wüste; im Heikh des Beduinen genau solch Kämpfer zu sein, wie die grauen Kameraden im Stahlhelm an der Somme.

Und endlich war es erreicht; osmanische Kamelreiter lagen in den Dünen; ein kurzes Rufen . . . ein Freudenschrei des Willkommens: „Sal . . . aleik . . ."

Drei Stunden später meldete Solaib Herdegen dem deutschen Führer des Vorpostenbataillons der Türken: „Ritt zu den Senussi durchgeführt; drei Scheikhs haben den ‚Djihad', den Heiligen Krieg proklamiert; Italien kann sich nur an der Küste halten. Auftrag gegen Bahn befehlsgemäß erledigt, zwei Sprengungen sperren die Verbindung."

Der junge Oberleutnant vor ihm, mit dem Kreuz von Eisen auf der Brust, beugte sich vor: „Was . . . das, was unsere Flieger zweimal vergeblich versuchten, ist Ihnen geglückt?"

„Jawohl, Herr Leutnant!"

Wortkarg, wie es des Wüstenreiters Art war, trat er zurück. In der Faust ein kleines Päckchen, ein deutsches Ehrenzeichen.

Drei Tage später ritt er wieder in neuem Auftrag in die Wüste. Vergeblich wartete man auf seine Heimkehr, irgendwo im Sande der Einöde fand er sein Grab, hinter seinem Namen aber steht in der Bibel eines deutschen Kolonistenheims am Euphrat das Wort „Verschollen". Ueber seinem verblichenen Kinderbild hängt das eiserne Kreuz, das er als Lebender nicht zu tragen erhielt.

Ein Deutschenschicksal . . . unbesungen im Millionenopfer germanischen Heldensterbens, unverzeichnet in deutschen Kriegsbüchern oder Chroniken. Und doch wert, der Erinnerung entrissen zu werden . . . allein schon um all derer willen, die der „Deutschen Fata Morgana" folgten, ein Stein der Wehr zu sein in Deutschlands Heldenkampf, und die zu Tausenden verschollen sind!

Karl Rüdersdorf:

Der Liegestuhl.

„Ja, aber Himmeldonnerwetter, wo ist denn dann mein Stuhl?" Herrn Ludwig Thienemann verließ ganz der gesellschaftliche Schliff, über den er sonst in ansehnlichem Maße verfügte. Man kannte ihn noch gar nicht von dieser Seite. Die Herrschaften rings auf dem Bootsdeck schauten erstaunt und mißbilligend auf.

Sie konnten sich's leisten. Von ihnen hatte jeder seinen Platz gefunden, — wunderschön auf der Südseite, wo die Mittelmeersonne ihre ganze morgendliche Pracht über den Passagierdampfer ausgoß. Die Steuerbordseite des Decks war allenthalben besetzt; ständig kamen neue Fahrgäste, mit Kissen, Decken, Taschen, Sonnenschirmen. Familienväter spähten mit Feldherrnblick, wo zwischen Tauwerk und Schornsteinen noch ein Plätzchen zu erobern wäre. Junggesellen lauerten in gedeckter Stellung, wo dieses oder jenes junge Mädel Platz finden würde, um dann keuchend heranzurennen und sich heuchlerisch den glücklichen „Zufall" preisend, auf den nächsten Hocker zu werfen . . . Thienemann aber, Herr Ludwig Thienemann suchte seinen Liegestuhl immer noch.

„Nummer 2091", erklärte er dem Steward, den er zur Hilfe heranholte, „und auf das rechte Bein hatte ich drei kleine Kreuzchen gezeichnet . . ."

„Stand er denn bestimmt auf diesem Deck?" forschte der Hilfsbereite. „Die Stühle werden beim Deckwaschen immer da zusammengestellt, wo sie gestanden haben."

Herr Thienemann versicherte hoch und heilig, er habe sich schon in Hamburg für diesen Platz entschieden, und weder Kanal noch Atlantik noch Mittelmeer hätten das ändern können. Er pflege seine Entschlüsse durchzuführen, daß er eher den ganzen 20 000-Tonnen-Dampfer durchsuchen als auf seinen Liegestuhl verzichten würde.

„Gnädig Fräulein, Verzeihung, aber Sie haben den falschen Liegestuhl erwischt!" sagte dienstlich-höflich der Steward.

„So??" Verwirrt erhob sich das blonde, braungebrannte Mädel. „Aber ich meinte doch . . . da muß doch meine Nummer sein — 2097 — 2091 — ach so! Das ist aber peinlich. Entschuldigen Sie . . ." Und eins, zwei, drei hatte die Kleine auch schon ihre Sachen zusammengerafft, das Buch, die Mütze, die bunte Sportjacke. Der Stuhl war frei, aber sein Besitzer stand wie ein begossener Pudel, noch ganz unberührt von dem freudigen Ereignis. Alle Blicke ringsum fühlte er auf sich gerichtet; alle Damen und erst recht die Herren hielten ihn natürlich für einen Flegel. Die junge Dame so bloßzustellen! Warum auch der dumme Steward nur . . . .

„Behalten Sie doch den Platz, gnädiges Fräulein!" suchte er wieder gut zu machen. „Es ist doch gar nicht so schlimm . . . . ich dachte nur . . . ich meinte bloß . . ."

„Sie dachten ganz richtig", unterbrach ihre dunkle Stimme, „jedem das Seine, natürlich . . ." Schon kam der Steward mit dem richtigen Stuhl, schon fühlte Thienemann sein Möbel in seinem Arm. Schon hatte sie ihr Lager erneut aufgeschlagen und sich's bequem gemacht. Mit puterrotem Kopf stolperte er davon, in die entfernteste der Ecken. Von Sonnenbad wollte er heute nichts mehr wissen, er verbrachte den Tag an der Bordbar und in der Schiffsbibliothek. — —

Der Tag ging hin. Im Tanzsaal spielte die Kapelle. Einzelne Paare drehten sich auf dem Parkett, in der Mehrzahl saßen die Fahrgäste noch in den Sesseln, erschöpft von der Leistung des Abendessens. Auch Thienemann kauerte in einer Ecke, aber er war mehr seelisch denn körperlich erschöpft. Er konnte die Liegestuhlsache nicht vergessen. Drüben tanzte das Mädel schon wieder, blond, braun und frohgemut. Die junge Dame mochte einen schönen Eindruck von ihm haben, übel mußte er bei ihr angeschrieben sein! Und welcher Mann verträgt so ein Gefühl? Daß sie sich dazu noch mit dem windigen Burschen abgab, mit dem Pomadenhengst! Keine Tour ließ er aus . . .

Da, eben saß sie doch allein? In Augenblicksschnelle stand Thienemann vor ihr und bat um den nächsten Tanz. — „Bitte", sagte sie kühl und schritt auf das Parkett.

„Die Sonne geht auf", versicherten quäkend die Saxophone. Thienemann war', als schritte er in dunkler Nacht. Sein eigener plötzlicher Entschluß lähmte ihn noch. Nur langsam fand er seine Fassung wieder. „Ich dachte gar nicht, daß Sie mir den Tanz gewähren würden", setzte er an.

„Wie — so denn?" fragte sie im Tango-Rhythmus. — „Wegen des Liegestuhles, weil ich so vor allen Leuten . . . es war doch . . ." Verflucht, wie ungeschickt stotterte er da wieder herum, war er nicht schon wieder puterrot?

„Darum muß ich den Tanz nicht ablehnen und unhöflich sein, i ch nicht." — Unhöflich, sagte sie, und das saß.

Ich hab' dich vormittags lieb . . ., schluchzten die Geigen. „Zwei, drei", sagte die Tänzerin, „führen Sie doch richtig!" Und schon hatte er ihr auf den Fuß getreten. — „Sie sehen, wie leicht man einen Fehltritt tut", bemerkte sie trocken und: „Die nächsten Tänze habe ich übrigens schon vergeben." — Da zog er davon, Abfuhr auf der ganzen Linie. — —

Man kam nach Neapel, und vier verschiedene Gruppen brachen schon am ersten Nachmittag auf zum Vesuv. Gegen Abend kam ein hartnäckiger Regen, und im Stationsgebäude der Drahtseilbahn hocken fröstelnd zwei Dutzend Leute vom deutschen Schiff, um auf die nächste Fahrgelegenheit zum Tal zu warten. Thienemann war dabei.

Einen neuen Trupp brachte die Drahtseilbahn von oben, und auch die junge Blonde wurde durch die enge Tür des Wartezimmerchens geschoben. Mußte ihr Thienemann nicht seinen Platz anbieten?

„Nein, danke", lehnte sie ab, „mit Ihren Stühlen habe ich zu schlechte Erfahrungen gemacht!" Alles lachte; wer noch nicht Bescheid wußte, den klärte der „Pomadenhengst" geschwind auf.

Aehnliche Szenen gab es noch drei-, viermal. Thienemann hätte aufgeben können, der allzu Schlagfertigen aus dem Wege gehen. Aber jede neue Niederlage steigerte das Gefühl, daß er sich ihre Achtung ertrotzen müsse. Nur mit diesem Gedanken noch schlich er auf dem Schiff herum, sein Zustand drohte krankhaft zu werden. Abends saß er stundenlang bei der Auslage des Bordphotographen, an der Treppe zum „Wohndeck C für Damen", nur weil er sie einmal in einem entzückenden Morgenrock über den Gang zu den Bädern hatte huschen sehen.

Je öfter er sie beobachtete, um so begehrenswerter schien sie ihm. Und wie sich die Männer um sie rissen! — Die tiefste Verzweiflung gebar in Thienemanns Herz die größten Wünsche. Wenn sie einmal Frau Thienemann . . . Schlicht und unverdorben war sie trotz allem. Ob sie große Ansprüche stellte? — Wenn sie Wohndeck reiste, im Schlafsaal genau wie er, der kleine Kaufmann . . .

Aber er fand keine Gelegenheit, sein Geschick zu wenden, weder auf See noch in Monte Carlo. Es ging Genua entgegen, dem Reiseziel, dem Abschied für immer . . .

Man sollte sich um Koffer und Liegestühle kümmern, ermahnte der Gepäckmeister schon durch einen Plakatanschlag. Und wenn Thienemann auch vom Schmerz zerknittert war und an Liegestühle gar nicht mehr denken mochte, so viel Kaufmann blieb er noch im Unterbewußtsein, daß er das einmal erworbene Eigentum auch mit nach Hause nehmen wollte. Es war ja wie neu, seit dem Zwischenfall nicht mehr benutzt. So schleppte er das Unheilsmöbel hinab in den Bauch des Schiffes. Und da, unter Wasser, im trüb erhellten Lagerraum, ging Thienemann die Sonne des Glückes auf.

An der Treppe schon, genau genommen. Denn da standen die Blonde und der Mann mit dem Pomadenhaar. Und sie wollte von ihm offenbar Rat und Hilfe. „Werfen Sie'n ins Wasser, Kathrin!" näselte er gelangweilt; letzter Reisetag, lieber Himmel, was wollte die Frau da noch! „Ins Wasser; ist doch schad um die Mühe." — Da griff nun aber Thienemann ein. Sie sollte sehen, daß er kein solcher Windhund war, wenn ihm auch mal ein Mißgeschick widerfuhr. Bald hatte er Fräulein Kathrin aufgeklärt: einen Stuhl zu versenden, lohne allerdings das Porto nicht. Aber bei zweien . . . da schon. — Wo wohne die junge Dame denn? In Berlin. Wie günstig! Er auch, und er würde ihren Stuhl zu dem seinen packen und in ihre Wohnung bringen. „Sie erlauben?"

„Ja", sagte sie, „das finde ich sehr aufmerksam." Und sie guckte den Mann mit dem Pomadenhaar an, daß der sich still zur Seite drückte.

„Und die Liegestühle", sprach Ludwig Thienemann dann im Herbst zu seiner Braut, als sie die Dreizimmer-Wohnung in Berlin-O besichtigten, „die Liegestühle, die stellen wir im Sommer auf den Balkon."



SPORT

Sportfilm

Es wird bekannt, daß wir in diesem Jahre mit einer Auswahlmannschaft auch noch gegen eine irische Fußballmannschaft spielen werden. Der Kampf findet entweder in Berlin oder Süddeutschland anfangs Mai statt.

*

Steve Hamas ist am Montag in Cuxhaven angekommen und hat sich nach Rissen in sein Trainingslager begeben. In seiner Begleitung befand sich sein Betreuer Harvey.

*

Hans Seifried (Bochum), der frühere deutsche Weltergewichtsmeister, hat sich entschlossen, dem aktiven Berufsboxsport Lebewohl zu sagen. Er wird Trainer bei der AEG. Berlin werden.

*

Jakob Bender, Fortunas Mittelläufer, geht in den nächsten Tagen nach Hohenlychen, um seine Verletzungen auszukurieren.

*

Unsere siegreiche Fußballmannschaft wurde bei ihrer Rückkehr in Emmerich feierlich empfangen und beglückwünscht.

*

Der FIS.-Dauerlauf über 50 Klm. mußte infolge des schlechten Wetters auf den Dienstag verschoben werden.

*

Am 10. März wird im Berliner Sportpalast ein internationales Handballturnier mit einer schwedischen, einer dänischen Mannschaft und sechs deutschen (in der Hauptsache Berliner) Mannschaften durchgeführt.

*

Der Präsident der FIS., Major Oestgaard, wurde von der tschechoslowakischen Regierung mit einem Orden ausgezeichnet.

Freizeitgestaltung und Sport.

Wegweisend für die Freizeitgestaltung steht das vom Führer geprägte Wort im Vordergrund: „Wie erhalten wir dem Volke die Nerven — in der Erkenntnis, daß man nur mit einem nervenstarken Volke Politik treiben kann." Als Quintessenz dieses Satzes gilt die Verpflichtung, dem schaffenden deutschen Menschen in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung seines Körpers und seines Leibes zu geben und ihn teilnehmen zu lassen an der Vielheit unserer hohen Kultur, ihn herauszureißen aus grauen Alltagssorgen, ihm — seinem inneren Bedürfnis entsprechend — das persönliche Empfinden wiederzugeben und ihn nicht zuletzt von der stumpfsinnfördernden Langeweile zu befreien.

Diese Voraussetzungen sind zum großen Teil erfüllt und eingehalten worden. Theater, Musik, deutsches Schauen, Würde der Arbeit, Bildung und Unterricht, Pflege aller hohen Werte, das sind die dankbar empfangenen Gegenleistungen für die anstrengende Arbeit eines Schaffenden.

Denn der Mensch bedarf einer viel feineren Pflege und Reinigung als seine Maschine, sein Werkzeug. Er braucht Erholung, Entspannung, Ausgleich und Sammlung zur Wiedererstehung seiner geistigen, seelischen und auch der körperlichen Kräfte. Auf das letztere muß aber ein besonderes Gewicht gelegt werden.

Leider war der Sport als körperliches Ertüchtigungsmittel der breiten Masse nie recht erkennbar, weil als Wesen des Sportes nicht Ent-, sondern Anspannung gewertet wurde. Diese durchaus irrtümliche Einstellung in der breiten Oeffentlichkeit endgültig zu beheben, dient nicht zuletzt die Tätigkeit der Sportämter im Rahmen der Freizeitgestaltung der NSG. „Kraft durch Freude". Hier wird der volkstümliche Sport für jeden die einfache körperliche Bewegung in den Vordergrund gestellt. Keine weitere Bedingung wird gefordert als Lust und Liebe zur selbsttätigen körperlichen Erziehungsarbeit.

Der Jugend wird diese Forderung zu gering erscheinen. Ihr ungestümes Draufgängertum will und wird sich vielseitiger austoben. Aber gerade die älteren Volksgenossen bedürfen dieser Einrichtung der Sportkurse, um wieder zu Kräften zu kommen, die Spannkraft und damit Lebensenergien erhalten.

Wenn die Maschinen ruhen und der Feierabend eingeläutet wird, dann sollen alle den grauen Alltag vergessen und anfangen zu spielen, zu laufen, zu springen. Oder im Wasser zu planschen, sich bei den Händen zu fassen wie die Kinder, zu prusten und zu spritzen.

So vergeht eine Sportstunde bei „Kraft durch Freude". Losgelöst von dem Ernst des Alltags, bereitet sie den Menschen Glück und Freude. Lachen und Singen erfüllen die Turnhalle, durchzittern die reine Luft auf dem Sportplatz.

Hier fallen Minderwertigkeitskomplexe ab und ängstliche Gefühle verlieren sich von selbst. Es merkt der Mensch, wie sich das „Faule Fleisch" langsam wieder strafft, wie sich die faltendurchfurchte Stirn glättet. Er spürt am eigenen Körper, daß er zu neuen Kräften kommt, zu größerer Leistung sich fähig fühlt. Der Begriff „Kraft durch Freude" wird damit zum wirklichen Erlebnis, denn die Sportkurse sind Kraftquell und Freudebringer zugleich, und beides werden wir brauchen, um unser Dasein und das Schicksal unseres Volkes zu meistern.

Mit einer großangelegten Werbeaktion wenden sich die Sportämter der NSG. „Kraft durch Freude" gerade jetzt wieder erneut an die breite Oeffentlichkeit, um jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, für geringste Mittel und ohne Zwang in die verschiedensten Sportarten eingeführt zu werden. In den Werbetagen vom 21. bis 27. Februar wird der Neuling sogar kostenlos an den Kursen teilnehmen können, um den Sportbetrieb praktisch kennen zu lernen. Ein vorzüglicher Ratgeber für den Sportlaien und ein Wegweiser durch die vielseitigen sportlichen Betätigungsmöglichkeiten zugleich bietet die im Rahmen der Olympiaheftreihe erscheinende Broschüre „Leibesübungen mit Kraft durch Freude", die auf 64 reichbebilderten Seiten alles Wissenswerte enthält und allen Volksgenossen auf dem Wege über die Formationen und Gliederungen und über die Betriebs- und Zellenwarte der NSG. „Kraft durch Freude" zur Verfügung steht.

So wird der schaffende Mensch mit dem Gedanken der Leibesübung vertraut gemacht und wird für den Sport gewonnen, der seinem Feierabend Inhalt, seinem eigenen „Ich" aber Freude und neue Lebenskraft gibt!

Zum deutschen Fußball-Sieg in Amsterdam.



Bald nach Beginn des Spieles schießt Conen das erste Tor, obwohl er von dem holländischen Läufer van Heel heftig angegriffen wird. Ein Augenblick aus dem Spiel der Nationalmannschaften von Deutschland und Holland im Amsterdamer Olympia-Stadion, das Deutschland nach hartem Kampf mit 3:2 (2:0) als Sieger sah.

(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Offermanns - Ausböck fällt aus.

Düsseldorfer Berufsboxkämpfe am 28. Februar.

Die für die Düsseldorfer Berufsboxkämpfe am 28. Februar geplanten Fliegengewichtsmeisterschaft zwischen Ausböck (München) und Offermann (Neuß) fällt aus, da Ausböck angeblich das Gewicht nicht bringen kann. Der Veranstalter plant nun eine inoffizielle Entscheidung um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Berliner Kölblin und dem Solinger Klein. Offermanns soll den Franzosen Maltier boxen. Weiter will man den Krefelder Droog gegen Müller (Düsseldorf) stellen.

Deutschlands Sieg verdient.

In den holländischen Blättern kommt in den Berichten vom Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland durchweg zum Ausdruck, daß der deutsche Sieg verdient ist. Allerdings bezeichnen die Holländer das dritte deutsche Tor als Abseitstreffer. Lotsy, der bisherige Fußballkapitän des Verbandes, sagt, daß Olsson das Tor nie geben durfte. Olsson dagegen hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß ein zweiter holländischer Spieler sich im Augenblick der Schußsituation neben dem Torwart Halle näher am Torraum befunden habe als der Torschütze Hohmann. Von einem „Abseits" könne also nie die Rede sein.

Ostholland schlägt DFC. Prag 3:0.

Zur Probe für den Kampf Ostholland — Westdeutschland am 3. März in Düsseldorf spielte die ostholländische Mannschaft gegen den DFC. Prag und gewann 3:0.

Aus dem Schwimmerlager.

Ueberall im Reich, wo sich eine Schwimmgelegenheit bietet, ist man eifrig dabei, die Leistungen zu steigern. Das Kunstspringen ist in den Nachkriegsjahren immer ein wenig im Hintergrund geblieben und es hat an vielen Stellen oft der Nachwuchs gefehlt. Es fehlte an der nötigen Anleitung und an Vorbildern. Die Forderung: „Persönlicher Mut, sportliche Härte", hat in den Herzen der jungen Sportgeneration großen Widerhall gefunden und es ist eine Freude zu sehen, wie die jungen Kunstspringer sich einen gelegentlichen Aufklatscher stillschweigend verkneifen. Aus der Erkenntnis heraus, daß die besten Lehrmethoden, die besten Vorbilder gerade gut genug sind, unserem Nachwuchs den Weg zu weisen, hat der Neußer Schwimmverein 1900 sich bemüht, einen Kurzkursus des Reichs-Sprungtrainers des DSV., Hans Kefer, nach Neuß zu bekommen.

Den Ouden schlug Rita Mastenbroek.

Bei einem nationalen Schwimmfest trafen in Rotterdam Willie den Ouden und Rita Mastenbroek im 100 Meter-Kraulschwimmen aufeinander. Diesmal siegte die Weltrekordlerin den Ouden in der glänzenden Zeit vn 1:05,4 Minuten mit zwei zehntel Stekunden Vorsprung.

Amerikaner bei den finnischen Meisterschaften?

Der finnische Leichtathletikverband erwägt einen kühnen Plan. Er will nach englischem Vorbild seine Meisterschaft international ausschreiben. Die Erweiterung soll bereits in diesem Jahre in Kraft treten. Man erwartet, daß die amerikanische Mannschaft, die im Sommer auf Einladung Finnlands nach Europa kommt, an den Meisterschaften in Helsingfors teilnimmt. Die Amerikaner wollen voraussichtlich je einen Stabhochspringer, Hochspringer, Hammerwerfer, Mittelstrecken- und Kurzstreckenläufer entsenden. Man erwartet, daß in den Monaten Juli und August die Yankees auch in Deutschland, Norwegen und Holland starten.

2. Kreisklasse in Zahlen.

Gruppe 2.

1. Reichsbahn Düsseldorf	13	11	2	0	61:20	24— 2
2. Heerdt 30	13	8	3	2	37:18	19— 7
3. SC. Mittag	12	6	2	4	27:26	14—10
4. Mörsenbroich	14	6	2	6	34:35	14—14
5. SV. Lohausen	11	5	3	3	24:14	13— 9
6. VfR. Büderich	14	5	2	7	28:34	12—16
7. Rhenania 09	11	5	0	6	29:31	10—12
8. Rot-Weiß Lintorf	14	4	2	8	30:36	10—18
9. Vestag Düsseldorf	10	4	1	5	18:22	9—11
10. DSG. 33 Düsseldorf	10	2	2	6	20:29	6—14
11. Nordstadt 30 Neuß	14	1	3	10	18:61	5—23

Glehn, Radiator oder Dormagen?

Ein für die weitere Tabellengestaltung äußerst wichtiges Meisterschaftsspiel findet kommenden Sonntag im Neußer Stadion statt. Obige Mannschaften liegen schon seit Wochen im Ringen um die Tabellenspitze. Mit einem Punkte Unterschied führt Sportverein Glehn, eine äußerst stabile Mannschaft, die über ein hervorragendes Schlußdreieck verfügt. Den Schwarz-Gelben aus Neuß gelang es nicht, im Hinspiel den Glehnern die Punkte zu entführen, sondern die hiesigen Vertreter mußten mit einer 3:1-Schlappe den Heimweg antreten. Auf heimatlichem Boden sollten die Neußer jedoch höher einzuschätzen sein, und glauben wir bestimmt, daß es zu einem äußerst interessanten Treffen kommt.

Gruppe 3.

1. SV. Glehn	11	9	0	2	30:15	18— 4
2. SV. Dormagen	11	7	2	2	36:13	16— 6
3. SV. Radiator	10	7	1	2	31: 8	15— 5
4. SV. Holzheim	11	6	1	4	29: 8	13— 9
5. Stürzelberg	11	6	0	5	23:17	12—10
6. FC. Zons	10	5	0	5	17:19	10—10
7. Sportfr. Nievenheim	12	4	0	8	17:45	8—16
8. BV. Weckhoven	11	2	0	9	15:35	4—18
9. SSV. Delrath	11	1	0	10	10:48	2—20

Turnerinnen-Handball:

ATSV. 03 — BC. 05 Düsseldorf 2:1 (0:1)

Endlich konnten die Turnerinnen auch mal wieder ein Spiel gewinnen. Trotzdem die ATSV.erinnen von Anfang an überlegen sind, übernehmen die Gäste die Führung. Nach dem Wechsel können die Neußer Mädels den Ausgleich herausholen, und da der Ball nochmals den Weg ins feindliche Tor findet, das Spiel dadurch knapp gewinnen.

Konkordia Neuß in Gustorf

Die Werbeveranstaltung der „Konkordia" Neuß in Gustorf für den neuzeitlichen Kraftsport war für den Neußer Kraftsportklub ein voller Erfolg. Man verfolgte mit Spannung die abwechselungsreichen Vorführungen. Nach der Begrüßung traten die Gewichtheber in einem Dreikampf in Aktion; sie überraschten durch ihre beständig guten Leistungen. Die Ergebnisse waren folgende:

Olympischer Dreikampf:	Drücken	Reißen	Stoßen
Leichtgewicht: M. Pesch	130	130	180 Pfd.
Leichtgewicht: W. Köppke	130	150	200 Pfd.
Mittelgewicht: H. Grau	155	155	220 Pfd.
Halbschwergewicht: Goschkowski	155	155	200 Pfd.

Im Ringen kämpften als erstes Paar Nücker (Gustorf) und Müller (Konkordia Neuß). Nach schönem technischem Kampf siegte Müller in 6 Minuten durch Ueberwurf. Im zweiten Kampf waren Jäger (Konkordia) und Giesen (Konkordia) die Gegner. Der Nachwuchsringer Giesen erwies sich als ein vielversprechender Ringer; erst nach 14 Minuten unterlag er gegen Jäger. Es folgte der Kampf zwischen Schwenger I und Schwenger II. Die beiden teilten sich die Punkte. Verschiedene Einlagekämpfe bildeten den Abschluß der eindrucksvollen Veranstaltung.

Vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Der Dienstagabend-Kursus fällt aus. Die Uebungsstunde ist auf Freitag verlegt.

Priesterjubilare im Landkreis.

Erinnerung an die heute vor 25 Jahren erfolgte Priesterweihe.

Heute vor 25 Jahren, am 19. Februar 1910, war es, als im Hohen Dom zu Köln Se. Eminenz Kardinal Fischer unter vielen anderen Priesterkandidaten auch einige weihte, die heute in unserer engeren Heimat als Pfarrer segensreich wirken. Wer kann ermessen, wieviel Segen von den Priestern Gottes in den vergangenen Jahren ausgegangen ist, wieviel Gnade sie spendeten, wie oft sich ihre Hand auftat zum Wohltuen; wer weiß, wieviel Rat und Hilfe, Trost und Frieden sie gaben, als in den ersten Jahren ihres Wirkens der grausame Weltkrieg Lücken in die Reihen ihrer Pfarrkinder riß, Tod und Trauer und Verzweiflung in ihre Gemeinde säte, und als Not ins Vaterland kam. Unglauben und Haß, Gottlosigkeit und Sittenverderbnis stellten sie ihr priesterliches Wort entgegen, getragen von höchstem Verantwortungsgefühl, von berechtigter Sorge um das Heil der ihnen anvertrauten Herde. Ihr Wirken und Werk ist nur in einem Buche ohne Fehl verzeichnet; die Menschen brauchen nicht alles zu wissen; ihre Priester stehen nicht um irdischen Lohn im Dienste Gottes.

Solch ein Gedenktag soll dazu angetan sein, daß man der sorgenden Hirten der Pfarre besonders gedenkt, ihnen dankt. Wie die Pfarre Höningen am Sonntag ihren Herrn Pfarrer ehrte, haben wir gestern an dieser Stelle gelesen. Von den übrigen Jubilarpriestern sei dann genannt

Pfarrer Kessel Kapellen.



Photo: Flora.

(Bei der Einführung im Juni 1929).

Pfarrer Peter Kessel ist am 30. Dezember 1884 in Niederbachem bei Bonn geboren. Nach seiner Gymnasialzeit in Bonn und Münstereifel legte er an der Universität Bonn den wissenschaftlichen Grund zu seinem hohen Berufe. Nach Ablauf der theologischen Vorbereitungssemester weihte ihn am 19. Februar 1910 der Kölner Metropolit zum Priester. Die Stätte seines ersten Wirkens war die Pfarre St. Clemens, Inden bei Jülich. Zwei Jahre vor dem Ausbruch des großen Krieges berief man ihn in den entgegengesetzt liegenden Teil der Erzdiözese, nach Essen-Bredeney, wo er in der Markuspfarre bis zum Jahre 1917 seines Amtes waltete und sich besonders der Jugend annahm. Die Peter- und Paulkirche in Eschweiler sah den Jubilarpriester dann als Kaplan, der seine Sorge vor allem dem Verein erwerbstätiger Mädchen zuwendete. Anno 1921 wurde er zum Pfarrer von Wildenburg in der Eifel (Kreis Schleiden) ernannt. Hier hatte er eine Pfarre zu betreuen, die elf Ortschaften umfaßt und zwei Kirchen hat, die zweite in Kreuzberg, deren Vergrößerung und Verschönerung Pfarrer Kessels Werk war. Hier war acht Jahre sein Weinberg des Herrn, in dem er zu schaffen hatte und dann wurde er im Jahre 1929 ins Erfttal berufen, nach Kapellen, wo er im Juni des Jahres eingeführt wurde. Auch diesem Gotteshaus, das dem hl. Clemens geweiht ist, gab er ein neues, schöneres, farbenfroheres Innere; es war vor vier Jahren, als die Kirche neu ausgemalt und die Aufbauten der drei Altäre ein neues Aussehen erhielten. Möge des Jubilars weiteres Leben und Wirken wie bisher von Gottes Hand gesegnet sein.

Pfarrer Hilleke, Rosellen.

Es war ein herrliches Fest, das 25jährige Priesterjubiläum des hochwürdigsten Herrn Pfarres Hilleke! Und glücklich fiel es zusammen mit dem Schlußtage der hl. Mission, welche von Oblatenpatres hier gehalten wurde.

Schon an den Vorbereitungen konnte man erkennen, daß es etwas Großartiges werden würde. Kirche und Vorplatz waren aufs herrlichste geschmückt mit Guirlanden, Fahnen und Inschriften. Für 10 Uhr war ein feierliches Levitenhochamt vorgesehen, zu welchem der hochwürdige Herr Jubilar von weißgekleideten Kindern, sämtlichen Vereinen, den Pfarreingesessenen und der Geistlichkeit am Pfarrhause abgeholt wurde. Dabei überreichte ein Mädchen mit einem sinnvollen Gedichte das Birett, geschmückt mit dem silbernen Myrthenkränzchen. Tiefen Eindruck machte auch ein kleiner Junge, der den hochwürdigen Herrn Jubilar mit einem hübschen Spruche begrüßte. Nachdem noch zwei Knaben ein schönes Gedicht gesprochen hatten, sang der Kirchenchor unter Leitung des Organisten Müller in prächtigem Vortrag ein Lied zu Ehren des Jubilars. Dann formierte sich die Prozession zur Kirche. Hier bekam das Hochamt, welches der Herr Jubilar zelebrierte, eine besonders weihevolle Note dadurch, daß die hochwürdigen Herren Missionspriester dabei assistierten. Der Kirchenchor hatte eigens dafür eine mehrstimmige Messe einstudiert, welche in präziser Weise vorgetragen wurde. Als Einlage spielten vier größere Knaben auf der Geige recht hübsch und rein das Lied: „Herr, Deine Güte reicht so weit", das von etwa 12 Kindern in reizender Weise gesungen wurde.

Die Festpredigt hielt der Leiter der Mission, Pater Balgo, der sich über das Wirken der Priester verbreitete und die Gläubigen ermahnte, diese zu ehren.

Nach dem Hochamte wurde der Jubilar wieder in feierlicher Weise zum Pfarrhause begleitet, wo Kaplan Koppelberg ihm die Glückwünsche und den Dank der Pfargemeinde aussprach. Tiefbewegten Herzens dankte Pfarrer Hilleke für alle die Ehrungen, die ihn förmlich überrascht hätten.

Nachdem noch der Gesangverein „Haidenröschen" das Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" in schwungvoller Weise vorgetragen hatte, schloß die wohlgelungene offizielle Feier.

Dem hochwürdigen Jubilar ein: „Ad multos annos!", auf daß er über 25 Jahre in gleich rüstiger Gesundheit das goldene Jubiläum feiern könne.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 19. Februar 1935

Deutscher Abend der NSDAP.-Ortsgruppe. Am Samstag abend findet in sämtlichen Räumen des Hotels „Zur Traube" ein Deutscher Abend der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Zu diesem Deutschen Abend sind die besten künstlerischen Kräfte Grevenbroichs und bekannte westdeutsche Künstler verpflichtet worden. Im Mittelpunkt steht eine große Theateraufführung: Das neue Jahrhundert", von Kotzebue, die von musikalischen Darbietungen umrahmt ist. Anschließend ist deutscher Tanz, zu dem die Standartenkapelle aufspielt. Die Tanzmusik wird in die anderen Räume übertragen. Sämtliche gesellschaftlichen Veranstaltungen der Nebengliederungen fallen von Mittwoch, dem 20. 2., bis Sonntag, den 24. 2. einschließlich aus. Wegen des zu erwartenden großen Andranges kann nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben werden, die bei den Block- und Zellenleitern sowie auf der Geschäftsstelle zu haben sind.

Ergebnis der Eintopfsammlung. Bei der Eintopfsammlung am Sonntag im Bereich der NSV. Ortsgruppe Grevenbroich wurde der Betrag von 888,76 Mk. gesammelt, was gegen das Ergebnis des vorigen Monats von 817,11 Mk. ein Mehr von rund 80.— Mk. bedeutet.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. Die nächste Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer(innen) findet statt am morgigen Mittwoch, vormittags 8.30 Uhr, in der kath. Volksschule zu Grevenbroich.

Die NSG „Kraft durch Freude" Ortsverwaltung Grevenbroich hat ihre Sprechstunden jeden Mittwoch und Freitag von 18 bis 19 Uhr im Götz-Weber-Heim, Zimmer 5.

Wevelinghoven

Die goldene Hochzeit.

Das Fest der goldenen Hochzeit der Eheleute Becker verlief, abgesehen von dem wenig angenehmen Wetter, in schöner Weise, wozu die Vorbereitungen des Festausschusses unter Leitung von Herrn Faßbender nicht wenig beigetragen haben. Das passende Wetter konnten sie leider nicht machen, was aber nicht hinderte, daß das vorgesehene Programm des Festtages abgewickelt wurde, der morgens in der Pfarrkirche mit dem Amt begann, bei dem Dechant Dr. Kann eine Ansprache an das Jubelpaar und seine Familie richtete. Tagsüber meldete sich viel Besuch an: Dechant Dr. Kann und Vikar Real erschienen, Bürgermeister Dr. Widmann, Ortsgruppenleiter Stamm; die Nachbarschaft ließ Glückwunsch und Festgabe übermitteln; auch die verschiedenen Ortsvereine fehlten nicht. Der Glückwunsch des Staatsoberhauptes war schon am Vortage eingetroffen. Abends sahen die Straßen der festlich geschmückten Umgebung des Festhauses einen Fackelzug, dessen Teilnehmer sich dann im Saale des Gasthofes Bayer einfanden, wo dem Jubelpaar eine weitere Ehrung bereitet wurde. Auch die ehemaligen Arbeitskameraden der Zuckerfabrik waren mit ihrem Betriebsführer, Direktor vom Scheidt, zur Stelle, der nebst den Glückwünschen eine besondere Gabe übermittelte. Wer sich sonst alle an der Ausgestaltung des Abends beteiligte, haben wir schon am Samstag verraten; die abwechslungsreiche Vortragsfolge umfaßte u. a. Musikdarbietungen, Chorlieder, Rezitationen und sonstige unterhaltende Darbietungen ernsten und heiteren Inhalts. Es wurde noch sehr fröhlich und für manche noch sehr „spät" an jenem festlichen Samstagabend.

Büttgen

Heiterer Abend des Quartettvereins Harmonie.

Zu einem heiteren Familienabend fanden sich im Trippelschen Saale im Kreise des Quartettvereins „Harmonie" viele Besucher ein. Es gab ein recht buntes Programm, das dem Karneval angepaßt war. Der Verein hatte es sich angelegen sein lassen, sich von seiner besten Seite zu zeigen und so fand auch das, was aus eigenen Reihen heraus geboten wurde, ungeteilten Beifall. Besonders gefielen das Melodram: „Der letzte Mann — der letzte Dienst", sowie die beiden Possen: „Herr Lehrer ich muß mal raus" und „Der verrückte Einfall." Auch andere lustige Darbietungen sowie die Liedergaben des festgebenden Vereins unter seinem Dirigenten Franz Kiefer erfreuten die aufnahmebereiten Teilnehmer des frohen Abends.

Kaarst

Versammlung des Gartenbau- und Geflügelzuchtvereins.

In einer Versammlung des Gartenbau- und Geflügelzuchtvereins sprach der Vorsitzende, Bauer Eugen Heimanns jr. über die Weizenaktion. Es kommen, um die Kükenaufzucht zu sichern je Huhn oder Ente 10 Pfund Weizen zur Verteilung, deren Verbrauch im eigenen Betrieb überwacht werden soll. Gartenbauinspektor Zippelius sprach dann über das Beschneiden der Obstbäume sowie über die Bedeutung der Rindenpflege.

Theaterabend des MGV. Germania.

Zum Besten der Winterhilfe veranstaltete der Männergesangverein „Germania" im Saale Motes einen Theaterabend. Die Aufführung des Singspiels „Blond muß mein Mädel sein", das im vorigen Jahre bereits seine Erstaufführung erlebt hatte, fand in teilweise neuer Besetzung durch die prachtvolle Darstellung wieder großen Beifall. Nachher verlebte man bei Bier, Tanz und Gesang noch einige fröhliche Stunden.

Dorf.

Kundgebung der NSDAP.

Auf einer Kundgebung der NSDAP. sprach in der festlich geschmückten Tonhalle Staatsrat Willy Börger. Er stellte in seinen Ausführungen eingangs die Freiheit, die der Nationalsozialismus gebracht habe, dem gegenüber, was man 1919 unter dem Worte Freiheit dem Volke brachte. Freiheit und Brot sei stets die Parole des Nationalsozialismus gewesen. Damit das deutsche Volk frei sein könne, besonders hinsichtlich der Ernährung, deshalb werde der Führer dem deutschen Volk ein bäuerliches Fundament geben. Der Redner schloß mit einem Appell, mit dem Führer in seinem Kampfe zusammenzustehen.

Delrath.

Erste Tagung der Schulgemeinde.

In der Horst-Wessel-Schule fand die erste Tagung der Schulgemeinde unter dem Vorsitzenden Hauptlehrer van Houth statt. Erfreulicherweise konnte er einen großen Teil der Elternschaft begrüßen. In seiner kurzen Ansprache deutete er auf die Wichtigkeit der Arbeiten innerhalb der Schulgemeinde. Er wies dann auf die Einführung der Kinoapparate in den Schulen hin und erklärte, daß das lebende Bild für einen schwach begabten Schüler zugänglicher sei und der Begriff eher erfaßt würde als beim gewöhnlichen Unterricht. Die Schulgemeinde, wie sie heute sein müsse, setze sich aus drei Teilen zusammen, und zwar Elternschaft, Lehrerschaft und Staatsjugend. Er ernannte dann zu Schulwaltern Peter Claßen, Frau Pfeifer und von der Staatsjugend W. Klemmer (Dormagen). Im weiteren wurden von Lehrer Scheuren und Fräulein Reiners Lichtbilder über Erbgesundheit und Bevölkerungspolitik gezeigt.

Stürzelberg.

Feier im kameradschaftlichen Kriegerverein.

Der kameradschaftliche Kriegerverein veranstaltete im Saale Püll eine recht schöne und eindrucksvolle Feier. Nach dem in der vorhergehenden Generalversammlung alle geschäftlichen Fragen erledigt waren, begann der gemütliche Teil des Abends. Der Vereinsführer Erkelenz begrüßte in launigen Worten nicht allein die Kameraden sondern auch die Frauen der Kameraden, die auch mal einen Einblick nehmen sollten in das Leben des Vereins. Im Mittelpunkte des Abends stand die feierliche Ueberreichung des Kriegs-Ehrenkreuzes an die Kameraden, die an Stelle des verhinderten Bürgermeisters, Ortsgruppenleiter Franz Erkelenz vornahm. Es herrschte bald eine recht frohe Stimmung, die gehoben wurde durch die musikalischen Darbietungen der Stürzelberger Musikkapelle. Manche frohe Soldatenlieder erklangen und manche lustige Erinnerungen aus dem Soldatenleben wurden aufgeweckt. Ein fröhliches Tanzkränzchen schloß die in jeder Weise schön verlaufene Feier.

Von der Schulgemeinde.

Zu Jugendwalter wurden berufen: Joh. Erkelenz, Franz Bebber und Frau Krautstein. Am 27. Februar findet eine große Versammlung der Schulgemeinde statt.

Jons.

Verteilung der Ehrenkreuze

Im Rahmen eines Deutschen Abends, den die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete, gelangten im Saale von Weiler die ersten 118 Ehrenkreuze zur Verteilung. Kreisamtsleiter Jansen sprach über den heldenhaften Kampf des deutschen Volkes im Weltkrieg und die Leiden der Kriegsteilnehmer und der Hinterbliebenen. Darauf nahm er die Verteilung der Ehrenkreuze vor. Festlich erklang das Lied „Der Soldat" von Rebbert, das vom MGV. „Cäcilia" prächtig vorgetragen wurde. Die Standartenkapelle Rennefeld sorgte in Gemeinschaft mit dem Spielmannszug Stürzelberg für den musikalischen Teil der Veranstaltung. Im anschließenden gemütlichen Teil, bei dem auch Willy Stapelmann humoristische Vorträge brachte, gabs noch recht gute Laune.

Vorbesprechung zum Festspiel.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hielt eine Besprechung ab über das aufzuführende Festspiel „Jons", das Michel Becker verfaßt hat. Auf der neuen Freilichtbühne wird es seine Uraufführung am Christi-Himmelfahrtstage erleben. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Lehrer Riffel, sprach über den Sinn des Spieles, sowie die Zwecke, die es verfolgt. Ueber die finanzielle Seite des Festspiels sprach Amtsinspektor Berchem.

Nievenheim

Tagung der Kinderreichen.

Im Lokale Linnartz (Delrath) fanden sich die Kindreichen zu einer Tagung ein, bei der der Ortsgruppenwart Feiser auch u. a. den kom. Bürgermeister Flücken, Ortsgruppenleiter Tapperthoven, sowie den Ortsgruppenamtsleiter der NSV. Bellen begrüßte. Zunächst brachte er einige wichtige Anordnungen der Reichsbundesleitung zur Kenntnis, wonach der selbstverschuldete Austritt aus dem R. d. R., besonders hervorzuheben ist, da eine Aufnahme in eine andere N. S.-Gliederung für die Zukunft für ausgeschlossen gilt. Kommissarischer Bürgermeister Flücken gab zu verstehen, daß auch hier noch kinderreiche Familien seien, die noch abseits ständen, auch diese möchten sich doch dem R. d. K. anschließen. Er stehe jederzeit für kinderreiche Familien bereit. So seien u. a. schon Verhandlungen im Gange für den weiteren Bau von 8—10 Siedlungshäusern die nur für erbgesunde, geordnete kinderreiche Familien bestimmt seien.

Dann sprach auch Ortsgruppenleiter Tapperthoven über bevölkerungspolitische Ziele im neuen Staat. Erbkrankheit sei keine Schande, aber die rassisch erbgesunde deutsche kinderreiche Familie sei das kostbarste Gut des Staates. Der asoziale erbkranke Nachwuchs müsse mit allen Mitteln bekämpft werden um dem Staat vor unnützen Ausgaben zu schützen.

Gohr

Examen bestanden.

Herr Franz Lohmann von hier bestand bei der philosophischen Fakultät der Universität Köln das Doktorexamen mit „gut".

◆

Bestandenes Staatsexamen.

Herbert Weinen aus Grevenbroich-Neuenhausen bestand an der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Maschinenwesen in Köln das Examen als „Staatl. gepr. Ingenieur".

Verlobungsring als Urkunde.

Der falsche Justizobersekretär.

Berlin. Mit einem abgefeimten Heiratsschwindler, der in skrupellosester Weise eine Hausangestellte um ihre gesamten Ersparnisse gebracht hat, mußte sich das Berliner Schnellschöffengericht befassen. Der angeklagte 38 Jahre alte Otto Berke, der bereits 11 Mal, darunter einschlägig, vorbestraft ist, hatte sein Opfer im September vorigen Jahres kennengelernt. Unter der Maske eines „Justizobersekretärs Otto Jürgens" versprach er dem Mädchen die Ehe und malte ihr die schönsten Zukunftsträume aus. Als er herausbekommen hatte, daß sie über Ersparnisse von rund 2100 Mark verfügte, verlobte er sich zu Weihnachten mit ihr und überreichte ihr einen Verlobungsring, in den die Anfangsbuchstaben seines falschen Namens O. J. eingraviert waren.

Wenige Tage nach Weihnachten erzählte er plötzlich, er sei von der Justizbehörde nach Düsseldorf versetzt worden und veranlaßte die Ahnungslose, ihre gute Stellung, die sie acht Jahre lang innegehabt hatte, aufzugeben, ihr Geld von der Sparkasse zu holen und mit ihm zu reisen. Als man in Magdeburg Station machte, ließ er sich von dem Mädchen „zur größeren Sicherheit" 2000 Mark aushändigen, so daß ihr nur noch 70 Mark blieben und überließ sie dann ihrem Schicksal. Mit dem nächsten Zuge fuhr er nach Berlin zurück und lebte hier nun mit dem ergaunerten Gelde in Saus und Braus. Schon nach wenigen Tagen hatte er die ganzen 2000 Mark bis auf den letzten Pfennig durchgebracht.

Mit Rücksicht auf die besondere Gesinnungslosigkeit, die Berke an den Tag gelegt hatte, und im Hinblick auf seine vielen Vorstrafen verurteilte ihn das Gericht wegen vorgesetzten Rückfallbetruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Urkundenfälschung erblickte das Gericht darin, daß der Angeklagte den Verlobungsring mit den Buchstaben seines falschen Namens versehen hatte.

Urgroßmutter heiratet zum 4. Male.

Duisburg. Es dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören, daß eine Frau mit 70 Jahren noch dazu Urgroßmutter, sich entschließt, noch einmal den Bund der Ehe zu schließen. Dieser Fall ereignete sich jetzt im Stadtteil Walsum. Die dort ansässige Witwe Hubberts hat trotz ihres hohen Alters, nachdem sie bereits dreimal verwitwet ist, zum vierten Mal gewagt, den Schritt in die Ehe zu tun. Der Auserkorene steht im gleichen Alter wie die Braut.

3 Personen gasvergiftet.

Stuttgart. Einem schweren Gasunglück fielen im Vorort Ostheim drei Menschenleben zum Opfer. Offenbar infolge Bruches eines Gasrohres verbreitete sich im Laufe der Nacht im Erdgeschoß zweier Häuser in der Klingenstraße Gas, das erst heute früh bemerkt wurde. Als die Polizei die Erdgeschoßwohnung des einen Hauses öffnete, fand man von einer Familie den Vater und den zwölfjährigen Sohn tot auf. Die Mutter und der zehnjährige Sohn waren bewußtlos. In der Erdgeschoßwohnung des Nebenhauses wurde die Wohnungsinhaberin, eine Witwe, ebenfalls tot aufgefunden. Der Untermieter war bewußtlos.

Personenwagen gegen Lastwagen.

Zwei Schwerverletzte.

Köln. Nachts gegen 3 Uhr stießen hier an der Ecke Berg.-Gladbacher und Montanusstraße ein Lastkraftwagen und ein Kraftwagen der Landespolizei in voller Fahrt zusammen. Der Führer des Kraftwagens trug einen Schädelbruch davon, und der Insasse des Wagens, ein Polizeimajor, erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Der Führer des Personenkraftwagens schwebt in Lebensgefahr.

Die entflogenen Ballons aufgefunden.

Darmstadt. Am Montagabend ging bei der Sportleitung der deutschen Ballonmeisterschaften Darmstadt 1935 aus Prag die Meldung ein, daß die Hülle des letzten Ausreißers in der Tschechoslowakei gefunden sei. Es handelt sich um den Ballon Bielefeld, der am Samstagabend aus dem Netz gerissen wurde und bis 1 Kilometer südöstlich von Valvic bei Pisek in Südböhmen entführt wurde. Die deutsche Gesandtschaft hat sofort die notwendigen Schritte eingeleitet, um die Rückbeförderung der Hülle nach Darmstadt durchzuführen. Diese große Entfernung, die die gasentleerte Hülle des Ballons zurückgelegt hat, gibt am besten ein Bild von der ungeheuren Gewalt des Sturmes. Der Ballon Nordmark wurde in der Nähe von Würzburg gefunden, während Stragula den Weg nach der Oberpfalz eingeschlagen hatte, wo er geborgen wurde.

Verheerender Sturm über Holland.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

DNB. **Amsterdam,** 18. Febr. Der außerordentlich schwere Sturm hat im ganzen Lande großen Schaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In Ymuiden wurden zwei junge Leute von der Hafenmole ins Meer geschleudert und ertranken. In Amsterdam kenterten auf einem See zwei Ruderboote mit zehn jungen Leuten, von denen einer ertrank, während die übrigen gerettet werden konnten. Im Amsterdamer Hafen stürzte ein mehrere Tonnen schwerer Kran auf zwei Schleppschiffe. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt; eines von ihnen sank kurze Zeit darauf. Von der Besatzung wurde ein junger Mann getötet, während eine Frau schwer verletzt wurde.

Auf dem Waal kenterte das mit Kohlen beladene Schleppschiff „Hermann". Die Besatzung konnte sich in Sicherheit bringen. Im Rotterdamer Hafen traten im Schiffsverkehr erhebliche Verzögerungen ein. In den Straßen wurden mehrere Personen vom Sturm zu Boden geworfen. Ein 18jähriges Mädchen erlitt einen Schädelbruch. In Vlissingen wurde ein junges Mädchen vom Sturm vor die Räder einer Straßenbahn geschleudert und getötet. Bei Herzogenbusch wurde der Direktor des St. Elisabeth-Krankenhauses in Amersfoort, Dr. Verbeck, mit seinem Kraftwagen vom Sturm von einem hohen Deich in die Maas geschleudert und ertrank. In der in der Nähe der deutschen Grenze gelegenen Stadt Venray wurden zwei Kirchtürme niedergerissen. Sie stürzten auf die Kirchendächer und richteten dort großen Schaden an. Auch aus anderen Ortschaften werden Unglücksfälle gemeldet, bei denen zahlreiche Personen Verletzungen erlitten.

Die Sturmschäden an der Wasserkante.

DNB. **Hamburg,** 18. Febr. Der orkanartige Sturm, der seit Samstag über Hamburg und der Wasserkante wütete, hat erheblichen Schaden angerichtet. Viele Schornsteine wurden stark beschädigt. In einem Falle wurde ein ganzes Dach abgedeckt. Mehrere Bäume wurden entwurzelt. Die Feuerwehr wurde nicht weniger als über 60 mal alarmiert. In verschiedenen Teilen der Stadt waren die Keller voll Wasser gelaufen. Im Hansahafen wurde ein ausfahrender Dampfer trotz Schlepperdienstes vom Sturm gegen eine Phalgruppe gedrückt. In der Hamburger Marsch wie auch in den Vierlanden wurden die gesamten Außendeichländereien infolge des Südweststurmes unter Wasser gesetzt. In den Gärten ist großer Schaden angerichtet worden.

Aus Rendsburg wird berichtet, daß durch das Hochwasser, das durch den Sturm auch in der Eider verursacht wurde, die Deiche bei Nuebbel an mehreren Stellen gebrochen sind. Der Ort und die angrenzenden Ländereien wurden weithin unter Wasser gesetzt.

Im Lande Oldenburg verursachte das Unwetter Hochwasserstand. Die Deiche der Hunte unterhalb Oldenburgs wurden überflutet. Die Flut riß ein etwa 30 Meter breites Loch in den Deich, so daß sich das Wasser in das weite Niederungsgebiet am linken Ufer der Hunte ergoß. Schon am Freitag und Samstag waren in dem Außensommerdeich am rechten Hunte-Ufer kleinere Risse entstanden, die in der Nacht zum Sonntag unter dem gewaltigen Druck der Wassermassen an fünf bis sechs Stellen zu Deichbrüchen von je etwa 10 Meter Breite erweitert wurden. Das Gebiet bei Apen und August-Fehn bildet eine weite Wasserfläche.

Sturmwetter über dem Dürener Land.

Düren. Ueber dem Dürener Land ging am Samstag und Sonntag ein orkanartiger Sturm nieder. Ueberall im Lande wurden zahlreiche Bäume entwurzelt oder abgeknickt; Dachziegel fielen von den Dächern und mehrere Bretterwände stürzten um. In der Stadt wurde ein Mann von einem herabfallenden Dachziegel und eine Frau durch ein umstürzendes Verkehrsschild verletzt. Teilweise wurde der Verkehr stark behindert. In einem Dorf des Kreises wurde ein neues Stallgebäude vom Sturm zum größten Teil zerstört; das Dach wurde hinweggetragen und die Wände stürzten teilweise ein. Auch aus einem anderen Ort wird gemeldet, daß dort ein Dach vom Sturm weggerissen und etwa 60 Meter weit fortgeschleudert wurde. In einer anderen Ortschaft wurde eine Scheune völlig zerstört. In Weißweiler wurde ein Personenwagen von einem umstürzenden Baum getroffen und so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Insassen, ein Mann und eine Frau, wurden verletzt.

Aus Spiel wurde Wirklichkeit.

Tödlicher Unfall bei einer Theatervereins-Aufführung.

DNB. **Wien.** Bei einer Theateraufführung des Vereins „Jungsteirer" in St. Marein in Steiermark ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Es wurde das Stück „Andreas Hofer" aufgeführt. Ein Mitwirkender, der 26jährige Wagnermeister Joseph Zach, übernahm es, hinter der Kulisse aus einem Revolver mehrere im Stück vorgesehene Schüsse abzufeuern. Zach benutzte scharfe Patronen und als Kugelfang ein großes Stück Holz. Auf das Stichwort krachten hinter der Bühne zwei Schüsse. Gleichzeitig hörten die Zuhörer einen Aufschrei. Eine der von Zach abgefeuerten Kugeln traf einen Ast in dem Holzstück, prallte ab und drang Zach in die rechte Brustseite. Der unglückliche Schütze war sofort tot.

Vom gefällten Baum erschlagen.

Baumholder. In der Nähe des Naumburger Hofes bei Offenbach war der Hofbesitzer zusammen mit seinem Knecht beim Fällen mehrerer großer Bäume beschäftigt. Als der Knecht den Baum angesägt hatte, versuchte der Hofbesitzer, den Baum mit einem Seil umzureißen. Trotz der Warnung des Hofbauern war der Knecht in den Fallbereich des Baumes getreten und wurde so von dem stürzenden Stamm getroffen. Er wurde so schwer verletzt, daß er schon nach wenigen Minuten verschied.

Zwei Skifahrer verschüttet.

Oberstdorf. Trotz Warnungen unternahmen am Samstagnachmittag zwei Skifahrer eine Abfahrt vom Nebelhorn. Beim Kaltenbrunnen wurden sie von einer Lawine verschüttet. Ein dritter Skifahrer, der den Vorfall beobachtete, rief sofort eine Rettungsmannschaft herbei, die auch bald einen der Verschütteten, Johann Eckhart aus München, lebend und unverletzt bergen konnte. Sein Begleiter, Johann Hutter aus Neuburg a. d. D. war bis Montag vormittag noch nicht aus den Schneemassen befreit, so daß mit seinem sicheren Tode zu rechnen ist.

Verantwortlich für den Inhalt Hauptschriftleiter Fritz Haessle (Neuß). Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß — D.-A. I. 35. 9699.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 66837
4 Gewinne zu 10000 M. 273807 357742
4 Gewinne zu 5000 M. 314909 332604
8 Gewinne zu 3000 M. 58489 94411 187497 201245
20 Gewinne zu 2000 M. 1993 31854 95983 167361 198178 199067 264304 284158 336295 356661
44 Gewinne zu 1000 M. 3919 6729 36996 74642 85644 92035 113303 117465 117994 169288 236107 241347 250011 271667 275272 278609 324590 329647 369300 369401 371434 382359
96 Gewinne zu 500 M. 5088 9144 9919 32860 38806 40939 44119 46955 51104 53544 53806 54885 67632 70812 80321 82977 83493 87880 110483 127503 129128 163597 186363 198846 220182 224592 235253 245685 245826 255459 261050 268185 270251 276454 276679 281967 289688 296833 304080 329548 351541 360267 360569 367661 385912 389314 393163 393358
362 Gewinne zu 300 M. 4229 5817 10397 11630 14645 15252 15581 16060 18864 19049 19323 29926 34125 35142 35625 38732 39685 44877 48371 50615 52467 55789 57141 58879 59703 59777 62932 63588 69359 73449 73618 73889 76546 79745 80433 81456 82239 82976 87071 87482 96993 99262 101964 103587 105631 108537 117434 119426 120159 120718 126322 130126 131078 132273 139450 139943 142267 142436 147108 147373 148963 151618 151794 154583 154705 157967 161745 161862 163278 164401 165411 166862 168018 172208 172569 172856 172905 173529 175578 177634 178117 180106 184339 184458 185822 187371 195372 197652 199389 202910 203647 209439 211183 215144 217423 218629 220851 221547 226844 231616 233920 234113 234472 235283 236964 237891 239263 240188 244241 250366 253418 254858 256222 262761 269883 272739 272769 272964 276168 278474 279039 280696 281668 284933 285433 285697 286516 287845 290208 290550 294173 294303 298417 299026 300294 301835 305084 306764 310089 312008 314029 316005 317037 321842 322019 324679 325587 327865 328693 330788 331029 331542 332180 332244 332323 335527 336884 336969 338726 338739 347692 349769 354509 360228 360682 363089 363300 364975 366209 367409 370680 371883 373154 378303 379434 385602 391520 395465 396771 398186 398375

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 31702 347638
6 Gewinne zu 3000 M. 75387 135909 289122
22 Gewinne zu 2000 M. 14468 17125 27975 41086 47815 79952 89329 95219 119510 341935 358427
28 Gewinne zu 1000 M. 59129 140017 145017 217504 219652 252928 331554 332434 344829 346442 354433 367718 385119 394083
70 Gewinne zu 500 M. 18187 38204 44625 49240 64129 70159 90419 104998 119333 138101 141944 145352 147295 156259 160255 171963 192694 202150 213590 237456 269399 270643 279853 292257 296186 297719 306967 312178 336048 356373 356871 358544 359459 363514 365707
286 Gewinne zu 300 M. 16842 26524 28811 32537 33994 36600 37656 40138 45626 46642 47371 47924 61026 62455 63384 67519 69157 69248 70003 73519 77908 79034 83653 86288 86779 90461 92890 93780 95814 98706 102799 103354 104024 104793 105392 106078 113224 115884 117659 119467 122835 123396 124001 124099 124661 125213 128624 136517 141322 142968 147846 148050 151516 154969 155527 157299 157968 158806 160017 160437 161096 165098 167916 170321 175810 175827 176456 185155 189887 190631 191586 193372 194850 200466 201338 201416 204916 205938 211469 213693 215406 217807 217886 218148 219189 220123 221484 235191 237260 237855 238721 239977 243138 243320 243392 243829 250085 250898 252558 256766 262775 264021 265239 268802 271395 273678 273923 277749 280248 280627 281977 286830 287197 298749 301933 307996 312028 316199 322707 325139 326458 328348 332038 341582 341678 352098 353584 354400 355603 359345 360067 360931 365303 369284 378621 378920 383355 385014 385835 388197 390769 394140 394528

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

9014 92115 104976 106573 122867 124044 216121 230124 304706 333526

Im Gewinnrade verblieben: 440 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 42 zu je 10000, 152 zu je 5000, 302 zu je 3000, 686 zu je 2000, 1506 zu je 1000, 3546 zu je 500, 14184 zu je 300 Mark.

Warum Dr. Frey „umschaltete".

Eine Erklärung Dr. Bredows zum Vorwurf des Parteiverrats.

Berlin. Im großen Rundfunkprozeß nimmt der Angeklagte Dr. Bredow in einer zusammenfassenden Darstellung zu dem Vorwurf der Anstiftung zum Parteiverrat Stellung. Er geht von einer Besprechung aus, die am 14. März 1932 zwischen ihm und dem Strafverteidiger Dr. Frey stattgefunden hat. Dr. Frey habe lediglich erklärt, daß er wegen der vielen Unannehmlichkeiten, die ihm entstanden seien, kein Interesse mehr an der Verteidigung Scharnkes habe. Zu einer Verständigung sei es in dieser Unterredung nicht gekommen, im Gegenteil, man sei ziemlich verärgert auseinandergegangen. Die Frage der Uebernahme der Vertretung des Komponisten Gronostay sei überhaupt nicht berührt worden. Am folgenden Tage habe der Funkstundendirektor Knöpfke ihm mitgeteilt, Dr. Frey habe das Mandat Scharnkes niedergelegt und wolle gegen ein Honorar von 5000 Mark Gronostay vertreten. Er habe Knöpfke erwidert, man dürfe nicht hinter Frey herlaufen, das sei unter der Würde des Rundfunks. Man müsse abwarten, bis Frey sich selbst um das Mandat bewerbe. „Hätte ich eine Ahnung davon gehabt," betonte Dr. Bredow, „daß Knöpfke oder die Funkstunde sich um Frey bemühten, hätte ich Bedenken dagegen geäußert, nicht etwa, weil ich etwas Strafbares vermutet hatte, sondern aus Prestigegründen.

Auf die Frage, welche Interessen der Rundfunk daran hatte, Dr. Frey auf seine Seite hinüberzuziehen, erwidert Dr. Bredow: „Daran halten wir überhaupt kein Interesse." Schließlich äußerte sich Dr. Bredow über seinen eigenen Rücktritt. Er habe sein Rücktrittsgesuch am gleichen Tage geschrieben, als Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde, weil ein halbes Jahr vorher unter der Regierung Papen die Nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtages erklärt hatte, Dr. Bredow ist für den Rundfunk untragbar. Sein endgültiger Rücktritt sei am 1. März 1933 erfolgt.

Als erster Zeuge des Anklagekompleres „Parteiverrat" wurde dann der Schriftsteller Reinhold Scharnke, der Verfasser des Schlüsselromans „Wir schalten um", vernommen. Zu der Frage, warum er den Schlüsselroman überhaupt geschrieben habe, erklärte Scharnke, er habe sieben Jahre hindurch mit allen Mitteln gegen das herrschende System im Rundfunk gekämpft, ohne einen Erfolg verspürt zu haben. Im Gegenteil, er und die anderen Kritiker seien von den Rundfunkintendanten verhöhnt worden. Durch die komprimierte Zusammenfassung aller Vorwürfe in Form eines Buches habe er gehofft, daß sich im Rundfunk etwas regen würde. Tatsächlich sei aber bereits die Beschlagnahme erfolgt, ehe das Buch erschienen war. Am Nachmittag des gleichen Tages habe er Frey seine Vertretung übertragen.

Im Verlaufe des Strafverfahrens, das durch die Anzeige Dr. Fleschs in Gang kam, habe sich Dr. Frey sehr unlustig gezeigt. Er habe erklärt, ihm sei die ganze Sache peinlich, er habe Dr. Bredow und Gronostay schon früher vertreten, und er wolle gern das Mandat niederlegen. Schließlich habe er sich überlegt, daß Dr. Frey für seine Sache doch nur ein kaltes Desinteressement zeigen würde, und daß es daher besser sei, einen anderen Anwalt zu beauftragen.



Heute abend gegen 9 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, doch unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau August Denecke

Leni geb. Rabenecker

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
August Denecke
Hans Denecke
Grete Lauterbach, geb. Denecke
Elli Denecke
Hanni Rabenecker
Carl Lauterbach
Alfred Furch und Anverwandte.

Neuß, Dresden, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Recklinghausen, M.Gladbach, den 15. Februar 1935.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 19. Februar 1935, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Sternstraße 63 aus statt.

Wir bitten höfl. von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbenen Eheleute

Wilhelm Heckhausen

und deren Söhne **Mathias u. Lambert**, findet Mittwoch, den 20. Februar, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet: **Die Familie.**

Das Sechswochenamt

für unseren lieben Sohn und guten Bruder

Herrn Karl Seehofer

findet Mittwoch, morgens um 8½ Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet:

Die Familie.

Prozessions-Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer.

Mittwoch, 20. Febr., morgens 6½ Uhr in der St. Sebastianuskirche hl. Messe für Frau Witwe Quirinus Heck, wozu einladet Der Vorstand.

Sarglager
Herm. Hüser
Neuß, Jülicherlandstr. 83 Ruf 4175
Große Auswahl in
Särgen aller Art.
Lieferung v. Trauer-Dekorationen.
Zeitgemäße Preise.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung auf den 6 gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Stadtgemeinde Neuß soll auf auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. April 1935, **freihändig** neu verpachtet werden.

Die Größe der einzelnen Reviere liegt zwischen 500 und 650 ha meistens Feld. Vorkommende Wildarten: Hasen, Feldhühner, Kaninchen sowie teilweise Fasanen und Enten. Die Pachtbedingungen haben öffentlich ausgelegen und können auf dem Rathause, Zimmer 152, eingesehen werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 5. März 1935 an den Unterzeichneten einzureichen. Falls die eingehenden Angebote nicht dem Wert der Jagd entsprechen, wird die Verpachtung meistbietend erfolgen.

Neuß, den 18. Februar 1935.

Der Jagdvorsteher:
Gelberg,
Oberbürgermeister.

---

2 Lw. E. 31a/34.

Beschluß.

Für die **Eheleute Mathias Meuser** und Ehefrau Agnes geb. Stock in **Jackerath** wird auf Antrag des Inhabers vom 28. Juni 1934 gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 das Entschuldungsverfahren heute um 12 Uhr eröffnet.

Die Kreissparkasse zu Jülich wird zur Entschuldungsstelle ernannt.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 25. März 1935 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Bei der Anmeldung sind im einzelnen insbesondere anzugeben: Höhe, Entstehungszeit und Grund der Forderung, Höhe der vereinbarten Zinsen sowie die rückständigen Zinsen.

Grevenbroich, den 16. Februar 1935.

Amtsgericht.

Saatkartoffeln

Holl. Erstlinge, Disch. Erstlinge, Juli nieren sowie alle Spätsorten offeriert

Eng. Becker, Neuß, Morgensternsheide

Eine Klein-Anzeige in der NGZ. wirkt besser als ein Schild im Fenster.

Knechtstedener Bruderschaft. Unser langjähriges Mitglied **Fräulein Luise Granderath** ist am 15. ds. Mts. durch den Tod abberufen worden. Die Exequien sind Dienstag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche, die Beerdigung um 11 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus. Unsere Mitglieder sind zur Teilnahme herzlichst eingeladen.

Wohnungs-Anzeigen
Vermietungen

4.Z.-Wohng.
mit Stallung und Obstgarten ab 1. März zu vermiet. in Kaarst Kaiser-Karl-Str. 13

Möbl. Zimm.
billig zu vermieten **Markt 15**

Gr. Ladenlokal
mit Einrichtung, in dem seit 20 Jahren ein Gemüse- u. Lebensmittelgeschäft betrieben wurde, mit anschließender abgeschlossener **4-Zimm.-Wohng.** in Stadtmitte für RM. 80.00 monatl. Miete per sofort zu vermieten.
A. Matheisen, Neuß, Kirchstr. 19.

Wohnungs-Anzeigen
Mietgesuche

3-Z.-Wohn.
m. K. Lag. u. Autoabstellungsmöglichk. ges. Off. u. X 73 an die Exp. d. Ztg.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. 4. **2 Zimm.-Wohnung** Neuß-Süd od. Holzheim. Off. u. Y 74 a. d. E.

Alleinsteh. Fräulein sucht zum 1. 4. od. später **2 durchgeh. kleine Zimmer** Stadtmitte, Miete voraus. Off. unt. U 70 an die Exp.

Ladenlokal
auf der Furtherstr. für Spezialgeschäft zu mieten gesucht. Off. u. W 72 a. d. E.

Arbeitsmarkt

Kaffee - Rösterei richtet ehrl., strebsamen Leuten eine **Kaffee-Niederlage** ein zum Verkauf v. Kaffee an Private. Kapital nicht erforderlich. Angebote unter B 577 an die Exped. dies. Zeitg.

Zuverl.
Pferdeknecht
nicht u. 20 Jahren gesucht.
Johs. Demmer, Trockenpütz b. Holzheim.

Mädchen
von 14-18 Jahr. f. **Dampfwäscherei Spelter,** Schillerstr. 18-20.

Tüchtiges kath.
Mädchen
aus guter Familie gesucht.
Frau W. Burghartz, Grevenbroich, H.-Göring-Str. 26.

An- und Verkäufe

Klein. Haus
in gutem Zustande, bei 3-5000 Mk. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Offert. u. A 76 an die Exped.

Umbau
Michaelstr. 29
Türen u. Fenster, Abbruchmaterial u. s. w. zu verkaufen. Näheres Baustelle **Michaelstr. 29.**

Kartoffel-Sortierer u. **Ackerwalze,** beides neuwert., preiswert abzugeben. Wo sagt die Exped.

Gebrauchter
Waschkessel elektr. **Motor,** ½ PS., 1000 Umdreh., m. Anlasser, guterhalten zu kauf. gesucht. Tel. 2186.

Im altbekannten historischen
Brauhaus Gatzweiler, Neuß a. Rh.
ab heute im Ausschank
König Pilsener

Jean Raspels
Aenne Raspels
geb. Wolf
VERMÄHLTE

Neuß-Weckhoven, den 19. Februar 1935
Hoistener Straße 13

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden, beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, sagen wir allen, insbesondere der Firma C. Thywissen und der Gefolgschaft unseren herzlichen Dank.

Familie Peter Schmitz

---

2 Lw. E. 59a/34.

Beschluß.

Für die **Eheleute Josef Seekircher** und Margaretha geb. Dicken in **Münchrath** wird auf Antrag der Inhaber vom 29. September 1934 gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 das Entschuldungsverfahren heute 12 Uhr eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wird die Kreissparkasse Grevenbroich-Neuß in Grevenbroich ernannt.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 25. März 1935 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Bei der Anmeldung sind im einzelnen insbesondere anzugeben: Höhe, Entstehungszeit und Grund der Forderung, Höhe der vereinbarten Zinsen, sowie die rückständigen Zinsen.

Grevenbroich, den 15. Februar 1935.

Amtsgericht.

---

2 Lw. E. 52a/34.

Beschluß.

Für die **Katharina Breuer,** Marktgärtnerin in **Hemmerden** wird auf deren Antrag vom 26. September 1934 gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 das Entschuldungsverfahren heute um 12 Uhr eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wird die Deutsche Gartenbau-Kredit-Aktiengesellschaft in Berlin NW 40, Schiffenufer 21, ernannt. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11, Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 25. März 1935 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Bei der Anmeldung sind im einzelnen insbesonders anzugeben: Höhe, Entstehungszeit und Grund der Forderung, Höhe der vereinbarten Zinsen, sowie die rückständigen Zinsen.

Grevenbroich, den 15. Februar 1935.

Amtsgericht.

Suche zum 1. oder 15. März ein. kräft.
Pferdeburschen
v. 18—20 Jahren, der m. Pferden umgehen kann u. schon in der Landwirtsch. tätig gewesen ist.
H. Hoffmann, Lövelinq b. Neuß.

Radio
(Löwe) mit Lautspr. und Akku, RM. 18, zu verkaufen.
Kanalstraße 34.

Seltenes
Angebot
Schlafzimmer
180 br., 3tür. Kleiderschrank, 2 Bett. Frisierkomm. mit 3teil. Spiegel 2 Konsol. mit Glasplatten, 2 Stühle mit Polster, schön. Eichenton m. Nußbaum imit. abgesetzt Schriftliche langjähr. Garantie zusammen nur Mk. **265**
Schlafzimmern schon von **220** RM an
Küchen schon von **90** RM. an
Möbel-Krückels,
Hermannsplatz 11. Ehestandsdarl. w. in Zahl. genomm
ca. 150 Zimmer Auswahl

Faselschweine
(20 Stück) 80—100 Pfund abzugeben.
Werner Ophoven, Elsen, Düsseldorfer Str. 11, Fernr. 670.

Freilauf z. verkaufen **Neuß,** Viktoriastr. 15, I.

Gebrauchtes
Klavier
zu kaufen gesucht. Off. u. B 71 a. d. E.

Sonntag, d. 10.2.35 goldene Damenuhr verloren. Neuß-Bedburdyck-Aldenhoven. Abzugeben gegen Belohnung. **Frings,** Jülicher Straße 34

Jeder Weg zu unserer großen
Sonder-Tapeten-Etage
lohnt sich.
Farben - Pelzer
Mühlenstraße 25 — Neuß — Ruf 3747/48.

Allermodernster Neußer Omnibus fährt zum 10. März 1935 nach
Hamburg zum Boxkampf
Preis Hin- und Rückfahrt 15.—
FRINGS Jülicher Straße 34 Telefon 4255.

Es ist das Gerücht verbreitet,

ich sei wegen der Anzeige von Freitag, dem 15. Februar in der NGZ. mit 300 RM. bestraft. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage. Ich werde jeden Verbreiter dieses Gerüchtes wegen Beleidigung und Geschäftsschädigung belangen. Auch kaufe ich nach wie vor jede Sorte u. Quantum Gemüse ohne Schlußschein.

Bernhard Prinz
Neuß Telefon 5370

PLANETARIUM
Heute 20 Uhr Düsseldorf
Vortrag von Dr. Erpelt
Die Riesenplaneten Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun
Eintrittskarten: Erwachs. 0,30 RM Schüler 0,20 RM
sind an der Abendkasse zu haben.

OEFEN
Wilh. Josten Söhne

Geschäftsbücher
aller Art in größter Auswahl bei
Ww. Jos. Boetzkes
Niederstraße 46 Ruf 4533
Adolf-Hitler-Straße 32

Wollen Sie Ihr **PIANO** gestimmt, reguliert, poliert haben, dann v. Fachm. **Rud. Gill** Klaviermacher u. -Stimmer, Neuß, Dreikönigenstr. 2, b. Ruf 5151 i. erreich Werkst. Glockh. 62, neb. Kloft. Marienb.

Fast neues Sofa billig abzugeben. Rheinwallstr. 5.

Herrenfahrrad
neuwertig zu kauf. gesucht. Angeb. u. Z 75 an die Exp.

Ford
comb. ½ to. Liefer- und Personenwag. günstig aus Privathand zu verkaufen. Für Bäcker, Metzger etc. geeignet. Off. u. C 578 a. d. Exp.

Grosse Qualitäten die billig sind!

Rein-Mako-Blumen-Damast 130 cm br. m. prachtv. Seidenglz. 1.75

Bettuch-Nessel 160 cm br. gut. westf. Qualit. 98, 88 Pf

Haustuch für Bettücher 150 cm breit, schw. westf. Ware 1.38

Küchen-Handtücher rot kariert gut. Halbl. ca. 55×80 50 Pf

Etagengeschäft Ohmacht Neuss · Kapitelstr. 1

Ankündigungen von
karnevalist. Veranstaltungen
haben dann Erfolg, wenn sie in einen möglichst großen Interessentenkreis gelangen.

An der Spitze
aller Reklamearten steht die Zeitungsanzeige. Für die Kreise Neuß und Grevenbroich kommt die große Heimat- und Familienzeitung in Frage; denn die Anzeige in der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
wird von fast
10 000 Familien
beachtet und gelesen.

Bevor Sie **Möbel** kaufen müssen Sie vor allen Dingen **die Möbel von Tröster, die Preise von Tröster, die Qualität von Tröster, die Auswahl von Tröster** gesehen haben.

Schlafzimm. von 230.-
Küchen von 98.-
Möbelwerkstätten Tröster
Dormagen, Ruf 25
Ausstellung Neuß, Oberstraße 73—75.
Unverbindlich zeige ich Ihnen mein großes Lager.

Theater.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Mittwoch, 20. Februar, 20 Uhr, Reihe 3: **„Kabale und Liebe".**
Donnerstag, 21. Februar, 19.30 Uhr, Miete E: **„Peer Gynt".**
Freitag, 22. Februar: Geschlossen.
Samstag, 23. Februar, 19.30 Uhr, Miete C: **„Peer Gynt".**
Sonntag, 24. Februar, 20 Uhr, Außer Miete: **„Was ihr wollt".**
Montag, 25. Februar, 20 Uhr, Außer Miete: **„Krach um Jolanthe".**

Opernhaus Düsseldorf.

Mittwoch, 20. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„Der goldene Pierrot".**
Donnerstag, 21. Februar: Geschlossen.
Freitag, 22. Februar, 20 Uhr, Reihe 8: **„Die kleine Stadt".**
Samstag, 23. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„Tiefland".**
Sonntag, 24. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„Die Zauberflöte".**
Montag, 25. Februar, 20 Uhr, Reihe 1: **„Ein Maskenball.**

Kleines Haus Düsseldorf.

Samstag, 23. Februar, 20 Uhr, Reihe 9: **„Der verlorene Walzer".**
Sonntag, 24. Februar, 16 Uhr, Außer der Reihe: **„Holde Aida . . .!"**
20 Uhr, Außer der Reihe: **„Der verlorene Walzer".**

Opernhaus Köln.

Mittwoch, 20. Februar, 15.30 Uhr: **Kinderkostümfest der Städt. Bühnen.**
20 Uhr, Reihe 3f: **„Tosca".**
Donnerstag, 21. Februar, 20 Uhr, Reihe 4d: **„Die Lieder des Euripides".**
Freitag, 22. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 5b: **„Der Freischütz".**
Samstag, 23. Februar, 19 Uhr, Reihe 6b: **„Undine".**
Sonntag, 24. Februar, 15.30 Uhr: **„Polenblut".**
20 Uhr, Reihe 7f: **„Cavalleria rusticana"**; hierauf: **„Der Bajazzo".**
Montag, 25. Februar: Keine Aufführung.
Dienstag, 26. Februar, 17.30 Uhr, Reihe 2a: **„Tristan und Isolde".**

Schauspielhaus Köln.

Mittwoch, 20. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 3b: **„Don Carlos".**
Donnerstag, 21. Februar, 20 Uhr, Reihe 4b: **„Komödie der Irrungen"**
Freitag, 22. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 5b: **„Der Große Kurfürst"**
Samstag, 23. Februar, 20 Uhr, Reihe 6b: **„Spuk om Steinweg".**
Sonntag, 24. Februar, 15 Uhr: **„Die Schneekönigin".**
19.30 Uhr, Reihe 7b: **„Der Große Kurfürst".**
Montag, 25. Februar, 20 Uhr: **„Spuk om Steinweg".**
Dienstag, 26. Februar, 20 Uhr, Reihe 2b: **„Der Herr Baron fährt ein".**

Schauspielhaus Köln.

Sonntag, 17. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 7a: **„Trenck der Pandur".**
Montag, 18. Februar, 19.30 Uhr: **„Krach um Jolanthe".**
Dienstag, 19. Februar, 20 Uhr: **„Spuk om Steinweg".**

Rundfunk

Mittwoch, den 20. Februar 1935.

6.00: Morgenruf. Anschließend Frühkonzert.
6.45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00: Zeit, Wetter — Morgenruf.
7.15: Morgenkonzert. Uebertragung aus Düsseldorf. Das Düsseldorfer Konzert-Orchester, Leitung: Carl Maria Artz, Niederrheinisches Kornetquartett Düsseldorf 1. Ouvertüre zur Oper „Zampa" von Herold. 2. Delirien-Walzer von Joh. Strauß. 3. Ein heiteres Stück für Kornetquartett von Ewald Schlag 4. Es schön wie's einmal war, Folge von Ziehrer. 5. Niederrheinisches Kornetquartett: a) Waffentanz von Kreutzer. b) Jagdstück von Gräfe. 6. a) Valse Pondree von Popy. b) Blumenregen, Walzer von Patzke. 7. Ouvertüre, zur Oper „Mignon" von Thomas. 8. Sieg und Platz, Galopp von Eilenberg.
8.00: Wasserstandsmeldungen.
8.30: Zeit, Wetter.
8.35: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.50: Hermine Behn: Haushaltsnöte eines Genies.
9.00: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15: Von Leipzig: Schulfunk. Georg Friedrich Händel. Zu seinem 250. Geburtstag.
10.45: Musik. Otto Kermbach mit seinem Orchester spielt.
11.10: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.
11.40: Dr. Keim: Was weißt du, Volksgenosse, von der Erzeugungsschlacht?
12.00: Musik am Mittag. 12.00 Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Siechen-Marsch von Rebicek. 2. Pierrot und Pierrette, Walzer von Lehar 3. a) Präludium von Järnefeldt. b) Gavotte von d'Albert-Mauß. 4. Tango-Sinfonietta von Absbagen-Mauß. 5. Orchester-Suite Nr. 2 aus der Oper „Carmen" von Bizet. 6. a) Flirtation von Steck. b) Beim Mondenschein, Serenade von Herling. 7. Melodien aus der Operette „Das lachende Florenz" von Raffaeli.
13.00—13.15: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche. 8. Kaukasische Suite von Ippolitow-Iwanow. 9. Liebeswalzer von Reger. 10. Huldigungsmarsch von Grieg. 11. Melodien aus der Oper „Tiefland" von d'Albert. 14.00 Mittagsmeldungen II. 14.15: Zur Unterhaltung. Kölner Zither-Trio. 1. Minnelied von Kollmaneck. 2. Romanze in D-Dur von Kollmaneck. 3. Wiegenlied von Füllenbach.
14.30: Sendepause.
14.45: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
15.00: HJ-Sport. 15.15: BDM-Sport.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
15.50: Stimme der Zeit.
16.00: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. Uebertragung aus dem Deutschen Haus in Flensburg. Es spielt das Grenzlandorchester, Flensburg. Leitung: Johannes Roeder. Solist: Albert Rocke.
17.30: Die Welt im Buch. Ernst Baur: Historische Romane und Erzählungen.
17.50: Märsche aus 6 Jahrhunderten. Große historische Marschübersicht, bearb. v. Kaiser-Hackenberg. Kapelle der Leibstandarte des Führers. Leitung: Hermann Müller-John.
18.00: Dr. Kurt Petersen: Wirtschaft unter der Zeitlupe.
18.20: Eine Seereise nach Anholt, dem verlorenen Eiland im Kattegatt. Ein Reisebericht mit Schallplatten von Dipl.-Ing. Vitalis Pantenburg.
18.30: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
18.40: Vom Deutschlandsender: Internationale Automobil- und Motorradausstellung 1935. Ein Funkbericht aus der Ehrenhalle des deutschen Kraftfahrzeugkonstrukteurs.
19.00: Kunterbunte Spielerei. Leitung: Hermann Probst.
19.50: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.15: Von Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Musik in der HJ.
20.45: Am ewigen Quell. Kostbarkeiten deutscher Dichtung und deutscher Musik.
21.33: vom polnischen Rundfunk: Friedrich Chopin zu seinem 175. Geburtstag.
22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Nachtmusik aus dem „Kaffee Grafenhof" in Dortmund. Kapelle Leo Prümper.

Ihre Brille nur vom Fachmann
Hans Beykirch
Staatl. appr. Optiker-Optikermeister
Neuß Adolf-Hitler-Str. 37
Lieferant aller Krankenkassen

Die Erfahrung lehrt:
Kauft im
Radio-Spezialhaus
Ing. **Kurt Schneider**
Neuß, Münsterstraße 8, Ruf 5215